Die
Bewehrte Warheit
Der funffzig
Ursachen/

Ad Priorat. Ratisbon: ord. Erem. S. P. Augustini

Warum niemand mit gutem Gewissen Luthrisch werden/ oder da er schon Luthrisch ist/ im Lutherthum verharren möge.

Wider

Einen Luthrischen Ignoranten und Lästerer/ verfochten/

Von

P. JOANNE KRAUS,

Der Societät JESU Priestern.

Cum Licentia Superiorum.

Prag/ gedruckt bey Wolffgang Wickhart/ Ertz-Bischofflichen und Landschaffts-Buchdrucker im Königreich Böheim. 1717.

Vorrede.

MAn hat im Jahr 1715. funffzig Ursachen im Druck sehen lassen/ warum der Luthrischen Religion niemand mit gutem Gewissen und Vernunfft beyfallen möge. Wider solche hat ein Luthrischer Author seine Feder gespitzt/ und das Catholische Werck meistens darum umstossen wollen/ weilen alles nur abgeschmackte Lugen seyn sollen/ so der Catholische Author angeführet hat. So lasset uns sehen/ wer auß diesen zweyen recht habe.

Erste Ursach: Warum niemand. 2c.

WEilen das Lutherthum nicht von GOtt herrühret: Also hat es Luther / aller Lutheraner Groß-Vatter / und jener Engel / der den Luthrischen das neu-gebackene Evangelium verkündiget hat / selbst außgesagt / da er in einer zu Leipzig gehaltenen Disputation von dem Catholischen Herren Doctor Eck in die Enge getrieben / gesprochen: Ist doch dieses Werck (das Lutherthum) nicht mit GOtt angefangen worden / so wird es auch wol nicht mit GOtt zu Ende gebracht werden. Prateolus in Elencho Hæresum v. Lutherani.

Diese Relation will der Luthrische Ignorant für eine Unwarheit außgeben / weilen solche nur auß dem Prateolo, und ohne Citation deß Blats gezogen worden; und bey dem Geschicht-Schreiber Sleidano nicht zu finden ist.

So ist dann zu wissen / daß gemeldte Relation Gabriel Prateolus ein hochansehnlicher Mann / und Theologiæ Doctor, in dem Buch Elenchus hæreticorum omnium v. Lutherani am 272. Blat angeführet / welches Buch alle Ketzereyen / so von Anbeginn

Anbeginn der Welt entstanden / entwirfft / und eigentlich beschreibet/ und von einer hohen Universität zu Pariß im Jahr 1576. approbiret/ und geprieſen/ hernacher zu Cölln im Jahr 1605. mit Kayserlicher Gnade / und Privilegio auffgeleget worden. Und daß solche Relation richtig / berufft sich Prateolus auff diejenige / die bey der Sachen gewesen/ und für alles Glaubens würdige Männer sollen gehalten werden ; unter welchen Herr Doctor Hieronymus Emser, so das gantze Werck schrifftlich hinterlassen. Hæc illius ætatis fide dignissimi, spricht Prateolus, qui & pars magna fuêre, testésque oculati ; ùt Dominus Emserus, aliíque scriptô nobis reliquêre. So schreibet auch ex Florimundo Ræmundo, de ortu, & progressu hæres. Ægidius Albertinus p. 1. c. 10. n. 4. pag. 73. daß dem Luther bey wehrender Disputation die Wort ex cholera entwischet : Diese Disputation ist nicht angesehen zu der Ehre Gottes/ derowegen soll sie zu seiner Ehr nicht außgehen. Und daß Luther diese Wort geredet / spricht Albertinus, das bezeugen alle Authores, welche die Acta dieser Disputation beschrieben / und gegenwärtig gewesen. Und obschon Albertinus der Dollmetscher des Florimundi Wort im teutschen in etwas anderst gegeben / als sie bey diesem/ und bey Prateolo zu finden/ so seynd sie doch von einem Verstand/ und Wesenheit. Eben diese Relation findet man bey Laurentio Surio, in Commentario, und Geschichten-Beschreibung/ ad Annum 1519. am 100. Blat ; welcher hinzusetzet/ wie daß Sleidanus, so die History von gehaltener Leipziger Disputation beschrieben / sehr hinterm Berge gehalten / und mit List seye umgan-

 gen:

gen: Sleidanus de tota hac disputatione scribit fraudulenter pleraque: daß es also kein Wunder/ daß man bey diesem Scribenten von unserer Relation nichts finden möge. Vide etiam Jo. Palatium in vitis PP. in Leone X. pag. 788. und Ephemerides Philogermani pag. 18. da folgendes zu lesen ist: Als Luther von Johann Eckio in die Enge getrieben worden/ fuhre er mit Grißgrammen der Zähnen hinauß/ und spreitzete wider die Sächsische Consiliarios diese unchristliche Wort: Hæc res propter Deum non cœpit, nec propter Deum finietur, welcher ärgerlicher Wort wegen/ weilen er auch von den Seinigen gestrafft wurde/ hat er sich 20. Tag offentlich nicht sehen lassen.

Anderte Ursach.

Weilen Luther in dem Brieff an die Straßburger/ welcher im Jahr 1525. zu Hagenau im Druck außgangen/ selbst bekennet/ daß sein Abfall von der Catholischen Kirchen nicht auß Liebe des Evangelii/ und Warheit/ sondern auß blossem Haß wider den Pabst seye vorgenommen worden. Prateolus ex Hosio, & Ruardo.

Dieses halt der Luthrische wiederum für eine Unwahrheit/ weilen solches die Feinde des Luthers solten geschrieben haben. Solte dieses bestehen/ so müste alles erstuncken/ und erlogen seyn/ was jemahlens die Lutheraner wider den Pabst/ und wider die Catholische geschrieben; massen man wohl weiß/ was für ein Gemüth sie gegen uns führen. Nechst diesem spricht der Lutheraner/ daß kein solcher Brieff in den Tomis

Lutheri

Lutheri zu finden. Gleichsam müste alles / was jemahlens Luther geschrieben / in solchen Tomis zu finden seyn. Schreibt nicht Henricus Götz Superintendent zu Lübeck im Büchichen von den Reliquien des Luthers gedruckt zu Leipzig 1703. pag. 25. & pag. 38. als solten noch einige Bücher / und Sendbrieffe dieses Mannes vorhanden seyn / die noch nicht ans Licht gekommen; auch solle billige Obsicht genommen werden / damit man sie nicht verfälschter aufflegen liesse. Daß aber Luther solchen Brieff an die Straßburger abgehen lassen / seynd der Zeugen genug / weilen ihrer dreye: als nemlich erstens der jetzt gemeldte Theologiæ Doctor Prateolus; in Elencho pag. 272. zum andern der von Prateolo citirte Bischoff / und Cardinal Stanislaus Hosius, welcher dem Concilio zu Trient beygewohnet / und dessen Bücher in verschiedenen Sprachen biß zwey und dreyßig mahl sind hier und dorten auffgeleget worden. Spondanus ad Annum 1579. n. 20. und der dritte Herr Ruardus Tapperus, Cantzler bey der Universität zu Löwen. Hat biß in die 39. Jahr seine Prælectiones bey den hohen Schulen gehalten. Von diesem sagt Prateolus cit. pag. 272. in margine: Exstat hæc sacra Epistola Lutheri apud R. D. Ruardum, & Hosium impressa Hagenoæ anno 1525. daß nemlich die Epistel / von der wir hier handeln / bey diesen zweyen Herren / Ruardo, und Hosio, in ihren Büchern zu finden seye. Bestehet also diese Warheit / in ore trium.

Dritte Ursach.

WEilen Luther die Lehr wider die Catholische Messe/ nicht auß dem Evangelio / sondern von dem leydigen Teuffel erlernet hat; wie zu sehen in dem Buch des Luthers von der Winckel-Messe. So auch Johannes Miller ein Luthrischer Prædicant gestehet / in dem Buch Lutherus defensus genannt.

Darwider hat der Lutheraner nichts einzuwenden/ als daß er nicht zulassen will/ als solte solches der Miller gestanden haben. Nun aber ist gewiß/ daß Miller in Luthero defenso à pap. 323. zugebe / daß der Teuffel an Lutherum kommen seye/ als ein Versucher/ der ihn wegen seiner Abgötterey/ so er durch die Meß geübet / wollen in die Verzweiflung stürtzen. 2. Daß er nicht Lutherum zu lehren / sondern ihn zu verderben gemeynt. 3. Lasset der Miller zu / daß diese Versuchung deß Teuffels geschehen Anno 1522. und nicht zuvor. Zum vierten erzehlet Miller diese Sache/ à pag. 321. wie es Luther Tom 6. Jen. Germ. fol. 82. & seqq. selbst beschrieben hat. Die Wort lauten also: Ich bin einmahl zu Mitternacht auffserwacht / da fieng der Teuffel mit mir in meinem Hertzen eine solche Disputation an: (wie er dann mir gar manche Nacht bitter / und sauer genung machen kan;) Hört ihrs Hochgelehrter/ wisset ihr auch / daß ihr funffzehen Jahr lang fast alle Tage Winckelmessen gehalten/ wie/ wann ihr mit solcher Messe lauter eitel Abgötterey getrieben/ und nicht Christi Leib und Blut/ sondern eitel Brot und Wein da angebethet / und anzubethen

then anderen fürgehalten? Ich antworkete: Bin ich doch ein geweyheter Pfaff/ habe Chresem, und Weyhe von dem Bischoffe empfangen: darzu solches auß Befehl und Gehorsam gethan/ wie solt ich dann nicht haben gewandelt? weil ich die Wort mit Ernst gesprochen / und mit aller möglicher Andacht Messe gehalten; das weissest du fürwahr. Da sprach er/ (der Teuffel:) Es ist wahr; aber die Türcken und Heyden thuen auch alles in ihren Kirchen auß Befehl und ernstlichem Gehorsam; die Pfaffen Jerobeam zu Dan und Bersabee thäten alles/ vielleicht mit grösserer Andacht/ weder die rechten Priester zu Jerusalem: wie wenn deine Weyhe/ Chresem, und Consecriren auch unchristlich / und falsch wäre / wie der Türcken/ und Samariter? Hier brach mir warlich (spricht Luther) der Schweiß auß / und das Hertz begonte mir zu zittern/ und zu pochen. Der Teuffel weiß seine Argument wohl anzusetzen/ und fort zu dringen; und hat eine schwere starcke Sprache; und gehen solche Disputation nicht mit langem / und viel Bedencken zu/ sondern ein Augenblick ist ein Antwort ums ander.

Nun dieses alles ist bey dem Miller zu finden/ und wird von ihme zugelassen; als hat der Author der 50. Motiven/ wol/ und mit Fug sagen können/ Miller habe in Substantia und in der Sachen gestanden/ daß Luther die Abschaffung der Catholischen Messe vom leydigen Teuffel erlernet habe: unangesehen er dem Wercke einen andern Anstrich geben will / und ein Außgesonnenes zur Mühlen bringt.

Daß aber Luther solche Abschaffung der Messe

vom

vom Teuffel erlernet/ ist auß nachgehenden seinen eygenen Worten (welche NB. der Müller fein auff der Seyten im Sacke hat stecken lassen) abzunehmen. Dann also fahret der Luther fort/ (in dem ersten ältisten Drucke seines Buches von der Winckel-Messe/ zu Wittenberg durch Niclas Schirlentz 1534.) Ich hab da wohl erfahren/ wie es zugehet/ daß man die Leuth deß morgens im Bette todt findet. Er (der Teuffel) kan den Leib erwürgen; das ist eins: er kan auch der Seelen so bange machen mit Disputiren/ daß sie außfahren muß in einem Augenblick. Wie ers mir gar offt fast nahe gebracht hat. Nun/ sagt Luther ferners/ hatte der Teuffel mich in dieser Disputation ergriffen; und ich wolte ja nicht gern für GOtt einen solchen unzählichen Hauffen Greuel auff mir lassen; sondern meine Unschuld verthädigen; und hörte ihme zu/ was er für Ursachen hätte wider meine Weyhe/ und Consecrirung. Endlich kam es zum Beschluß/ wie in den Ephemeridibus Philogermani, so der Römischen Kayserin Eleonorä im Jahr 1679. zugeschrieben worden/ pag. 123. zu lesen/ daß sich Luther dem Erbfeind Lucifero ergeben auff einen fruhen nüchteren Morgen/ ja zu Mitternacht; und verheischen die Meß abzuthuen; nichts mehr von der Priester-Weyhe zu halten/ den Chrisam/ und andere Sacramenta abzuwürdigen/ das Sacrament des Altars für lauter Brot/ und Wein zu halten/ und mit nichten anzubethen; dann das seye ein Greuel und Abgötterey. Warum? weil es der Erbfeind Lucifer dem Luther offenbahret. v. Motiva Badensia ratione 1. p. 52. Scheterum in festo Natalis Christi p. 16. in profesto

trium

trium Regum Conc. 1. pag. 88. Ederum in Inquisit. p. 56. 96. Studenten-Gespräch p. 2. Tanner 1. Anatom. demonstr. 6. wie sie der Müller in defenso Luthero pag. 321. andeutet. Besiehe auch Laur. Surium in Comment. pag. 241. da zu lesen/ daß Luther selbst bekenne/ wie er von dem Teuffel in gemeldter Disputation seye überwiesen / und überwunden worden.

Vierte Ursach.

WEilen Luther mit dem Teuffel guthe Freundschafft gepflogen: wie er sich dann in der Predigt am Sonntag Reminiscere rühmet / daß er manches Saltz mit dem Teuffel geschleckt/ und verlecket: und in Tischreden tom 6. Jenæ fol. 122. & ex eo Math. Fabri Conc. 6. in festo S. Martini, daß der Teuffel mit ihm öffter/ dann seine Cathe geschlaffen habe.

Darwider hat der Lutheraner nichts zu sagen/ als mit Lugnern um sich zu werffen / und außzuschreyen: O ihr Gottes-vergessene Jesuiter! da er doch damals noch nicht einmahl versichert ist/ daß solche Ding von einem Jesuiter/ geschrieben seynd worden.

Wir wollen aber hier anhören/ was dießfalls nicht ein Jesuiter / sondern ein Weyland Lutheraner / hernacher convertirter Catholicq Herr Joannes Scheffler Medicinæ Doctor in seiner Ecclesiologia, so durch Ihro Durchleucht / und Eminenz, Fürsten / und Cardinal Fridrichen Landgrafen von Hessen/ und Bischoffen zu Breßlau approbirt, und gut geheissen worden / tract. 34. pag. 442. auffgemercket / und in folgenden

genden Terminis hinterlassen hat: Luther bekennet/ daß er grosse Gemeinschafft mit dem Teufel habe; mit ihm auff dem Schlaff-Hause herum spatziere / und näher bey ihm schlaffe / als sein Weib / und Kinder. Item es wären die Luthrische Teuffel gar grosse Teuffel/ und Doctores Theologiæ: und bekennet/ daß sie ihn darzu gebracht / daß er nicht gewust / ob GOtt der Teuffel / oder der Teuffel GOtt wäre. Item tom. 2. Witt. fol. 266. schreibt Luther außdrücklich; daß wir deß Teuffels Gefangene seyn / als unsres Fürstens und Gottes/ und daß wir thuen müssen/ was er will/ und uns eingiebt. Er hat auch den Teuffel so lieb gehabt / daß er meines Erachtens (spricht D. Scheffler) den Nahmen JEsus in einem gantzen Tomo, und vielleicht in allen seinen Schrifften nicht so offt / als er jenen in der kleinen Schrifft wider den Hertzog von Braunschweig/ nemlich / hundert und sechs und vierzig mahl mit Nahmen genennet / und seiner über zwey hundert mahl gedacht. Hat auch bekennet (Tischred: fol. 99. und in Tischreden gedrucket zu Franckfurth 1558. am 206. Blat) daß er lieber durch den Teuffel/ als durch den Kayser sterben wolte / weil er doch solcher Gestalt/ durch einen grossen Herren stürbe. Ja er hat den Teuffel gar in die Christliche Kirche geführt / und das Sacrament des Leibes / und Blutes Christi/ wie auch die Loßsprechung seiner Sünden von ihm empfangen wollen. Tom. 7. Wittenb. fol. 495. Bekennet auch selbst/ daß ihn sein Gewissen überzeuge / daß er den Teuffel mehr geliebet habe als GOtt/ Tom. 9. Witt. fol. 5. Bekennet item, (in Tischreden fol. 288.) daß

er

er zum Teuffel in Anfechtungen pflege zu sprechen: Sancte Sathana ora pro me. Heiliger Sathan bitte für mich. Ex Scheffl. cit. tr. pag. 441. und 442.

Nu da habt ihr etwas / so kein Jesuiter geschrieben. Wolt ihr aber mehrere Zeugnuß haben / so schlaget nach bey Bozius l. 7. de signis Eccl. l. 5. c. 10. pag. 191. bey Sixto Sartorio in motivis p. 350. Prædicantisch Credo art. 1. §. 2. p. 229. Ungersdorff in gratul. part. 2. c. 25. Tunnew part. 1. Ann. demonstr. 6. &c. Lutheri hæc sunt verba, inquit citatus Bozius: diabolum, & se, inter sese mutuam familiaritatem nôsse: & quòd plus uno salis modio simul comederint: illúmque dulci alloquio se frequenter convenisse, & nocte excitâsse, ac stimulâsse, ut contra Missam scriberet, & ad eam rem argumenta suppeditâsse.

Fünffte Ursach.

WEilen Luther / als man die Augspurgische Confession, oder jene Glaubens-Bekantnuß / an die sich die Lutheraner meistens in diesen Ländern halten / zuschmieden begunte / an den Schmied Philipp Melanchthon geschrieben hat: Er solte nur krummes für grad / und weiß für schwartz setzen: massen es schon Zeit geben wurde / daß man die Lugen / und Trügerey wurde verdecken / und einhüllen können; David Chytræus in der Augspurgischen Confession gedrucket zu Franckfurth im Jahr 1578.

Dieses halt der Luthrische für eine Ertz-Calumnie: allein in der Augspurgischen Confession, so auß Befehlich Ihro Hochgräflichen Gnaden, / Leopoldi

Leopoldi von Collonitsch Bischoffen zu Neustatt im Jahr 1681. im Drucke außgangen / und Ihro Römischen Kayserl. Majestät Leopoldo dem Ersten dediciret worden / seynd folgende Wort deß Luthers an Melanchthonem pag. 2. zu lesen: Si vim evaserimus, pace obtentâ, postea dolos, mendacia, ac lapsus nostros facilè emendabimus. Ex Eremo die S. Augustini Anno 1530. apud Chytræum in Historia Augustanæ Confess. Francofurti impressa Anno 1578. pag. 295. & apud Georgium Cælestinum, tom. 3. histor. comit. fol. 24. pag. 2. Vide etiam Ephemerides Philogermani pag. 95. & Composit. pacis Dilingan. c. 2. q. 12. n. 12. dahin sich der Philogermanus beruffet: welcher auch am Blat nach seiner Vorrede auß dem Roßstockischen Luthrischen Professor David Chytræo meldet/ wie daß Melanchthon die Augspurgische Confession noch in der Wiegen verwechselt; und soll dieser selbst ep. 2. ad Lutherum geschrieben haben: Wir ändern täglich einige Sachen/ (verstehe/ in der Confession;) ich hab außgestrichen/ was von den Gelübden gesagt war: ich disputire jetzt die Gewalt der Schlüssel: dann ich genöthiget werde in allen Zufällen zu ändern/ und nach Gelegenheit und Erforderung mich richten. Apud Philogerm. p. 2. Ephem. in der Vorrede.

Sechste Ursach.

Weilen Luther von sich selbst geschrieben: Ich für meine Persohn möchte leyden/ daß niemand meine Lehre annehmen möchte/ so dörffte ich für niemand Antwort geben. tom. 4. Witt. So hat auch Luther / tom. 6. Witt.

Witt. zuweilen gesprochen: Für mein Leben gebühret nichts/ dann der Höllen Abgrund; das weiß ich Luther gewiß. Item in Tischreden am 291. Blat: O wie einen grossen Hauffen Leute hast du (Luther) verführet! gezogen auß dem unsterblichen Luther / gedruckt zu Hildesheim im Jahr 1699.

Darwieder zürnet der Lutheraner / daß man die Citation von Blat zu Blat nicht hat beygebracht. Nun muß ich bekennen/ daß mir welche der citirten Bücher nicht zur Hand seyn: und folgends die Texte nicht auffsuchen kan: doch will ich/ was gesagt worden / in æquivalenti geben. So schreibet dann Philogermanus in Ephemerid. à pag. 26. und berufft sich auff den 2. Theil gedruckt zu Jena/ fol. 9. das sich Luther zuweilen vernehmen lassen: Das Hertz hat mir manchmahl gezappelt/ und vorgerufft: bist du dann allein klug/ und witzig/ und alle andere irren? so viel hundert Jahr haben sie das nicht gewust; wie wann du irrest / und so viel mit dir in den Irrthum/ und in die ewige Verdammnuß ziehest? Und in der Außlegung deß 45. Psalmens/ spricht Luther: Diese Gedancken plagen mich fast sehr: O wie einen grossen Hauffen Leuthe hast du mit deiner Lehr verführet!

Was einen anderen Spruch deß Luthers betrifft/ so hat er/ wie der Luthrische Prædicant Johann Fridrich Mayer Pastor bey S. Jacob in Hamburg/ in den Lebens-Geschichten von Catharina Bory meldet / sich mit folgenden Worten vernehmen lassen: Bone Deus, nostri Wittenbergenses etiam monachis dabunt uxores: at mihi non obtrudent; non fiet, ut ducam uxorem,

cùm exſpectem quotidie mortem, & meritum hæretici ſupplicium. Lieber GOtt; unſre Wittenberger wollen ſo gar den Mönchen Weiber anhencken; Allein mir ſollen ſie nicht kommen. Es wird nicht geſchehen / daß ich mich in einige Heyrath einlaſſe; in dem ich täglich deß Todes / und der Straffe / ſo die Ketzer verdienen / gewärtig bin: Und in der Epiſtel an Præpoſitum in Leitzken fol. 2. apud Cæleſtinum tom. 2. Confiteor tibi, quòd vita mea indies appropinquet inferno; quia quotidie pejor fio. Ich bekenne für deiner / daß mein Leben täglich ſich zur Höllen nähere; weilen ich täglich ſchlimmer werde.

Was aber die Citationes der in der jetzt gegebenen ſechſten Urſach angeführten Texten anbelangt / ſo ſeynd ſolche in dem Hildesheimiſchen unſterblichen Luther zu finden / etwas pag. 14. theils pag. 15. der ſich auff die Bücher deß Luthers beruffet / und die auß dem 6. und vierten Tomo, und auß den Tiſchreden fol. 291. ſollen gezogen ſeyn. Gleich jetzt treff ich auff Philogermanum, der in ſeinen Ephemer. part. 2. p. 251. alſo ſpricht: Euer Luther ſelbſten mit klaren Worten tom. 4. Wittenb. fol. 469. ſagt: die Welt will betrogen ſeyn. Ich möchte wohl leyden / daß meine Lehre niemand annehme / ſo därfft ich für niemands antwort geben am jüngſten Tag.

Siebende Urſach.

WEilen Luther ſelbſt nicht geglaubt / was er gelehrt. Dann als zuweilen Magiſter Antonius Muſa Prædicant zu Rochlitz

zum Luther gesprochen: er könte nicht glauben/ was er andern predigte; gab der theure Mann zur Antwort: Nun GOtt lob/ daß es auch andern so ist/ wie mir. Also schreibet von der Sachen Mathesius gewesener Luthrischer Prædicant zu Joachimsthal / in seiner 12. Predigt/ die er dem theuren Mann zu Ehren gehalten. Ex Scherero Conc. 1. in Dominicam 3. Adventûs & Christoph. Schradero Lutherano l. 2. in Aristotelis Rhetoricam pag. 370.

Darwider hat der Luthrische nichts anders/ als daß er die Wort deß Luthers beyn Haaren dahin ziehet/ als hätte selbiger wohl geglaubet/ doch seine Anfechtungen in Glaubens-Sachen gehabt. Allein mein lieber Freund/ ich meyne ein anders zu seyn/ daß jemand Glaubens halber Anfechtung habe/ und ein anders/ wie es der Prædicant Musa, und Luther auff sich genommen haben/ daß sie NB. nicht könten glauben / was sie Predigten. Daher gehören die Wort/ welche Philogermanus in Ephemer. pag. 28. auß Luthero über den 45. Psalm anführet; der von sich also geredet: Ich hab kein grössere noch schwerere Anfechtung gehabt/ dann von meinen Predigen; daß ich gedacht: dieß Wesen (der Zwistung in der Christenheit) richtest du alles an. In der Anfechtung bin ich offt dahin gangen biß in die Hölle hinein. Item: der Teuffel kan uns fein fürwerffen/ und mit diesen Gedancken plagen: ja warlich/ ihr predigt das Evangelium; wer hats aber geheissen? und sonderlich auff die Weise/ wie es keiner in so viel hundert Jahren gelehret hat. Wie/ wann es GOtt nicht gefiele? und wärest also schuldig an so vieler

Seelen Verdammnuß? v. Tischreden 1568. fol. 200. pag. 2. ad finem. & fol. 38. da Luther spricht: Ich habe dem Pabst/ und Mönchen alles geglaubt/ was sie nur sagten; aber was jetzt Christus sagt/ der doch nicht leugt/ das kan ich nicht glauben: das ist ja ein jämmerlich verdrießlich Ding: Wolan wir wollens/ und müssens spahren biß an jenen Tag.

Achte Ursach.

WEilen Luther/ der doch der fünffte Evangelist deß HErren seyn soll/ auß einem Munde/ und auß einem Horn bald ein warmes/ bald ein kaltes geblasen hat: wie in dem Luthrischen Ja/ und Nein/ oder im Luthers Wetterhan mit mehrern zu sehen ist.

Darauff antwortet der Luthrische Ignorant, daß Lutheri Standhafftigkeit auff dem Reichs-Tage zu Worms/ und seeligem Ende ein anders außweisen. Durch welche Wort der Simpel an Tag giebt/ daß er statum quæstionis nicht vernommen. Es ist hier nicht auff einen oder den anderen Actum angesehen/ sondern auff Luthers Lehre/ die er so vielmal verändert/ und umgewechselt hat. Also hat er zuweilen nur ein/ bald zwey/ bald drey Sacramenta zugelassen; bald ist er für das Fegfeuer gestanden/ bald hat ers wiederum abgeschafft: heute zugelassen/ daß man die Heilige Anruffen möge; morgen/ daß solches Anruffen eine Abgötterey seye. Dergleichen Ja und Nein in dem Büchlein: Luthrischer Wetter-Hahn P. Conradi Vetter genannt/ so den Luthrischen nicht wird

unbekannt seyn/ viel Nutzet angeführet werden. Præclarum certè Evangelistam, qui ex uno eodémque ore modò calidum, modò frigidum spirat: eandem rem modò probat, mox improbat; spricht Surius in comment. ad Annum 1520. pag. 105. Ein trefflicher Evangelist muß in der Warheit Luther gewesen seyn/ der auß einem einzigen Maul bald ein warmes / bald ein kaltes blaset/ und bald eine Sache gut heisset/ bald verwirfft/ und für Unrecht erkennet. Und ist das nicht ein Wetter-Hahn/ der/ wie es Caspar Querhammer auffgemercket (Philogermanus in Ephemer. pag. 128.) biß 36. Ja und Nein über einen einzigen Articul vom Nachtmahl unter zwey Gestalten: und wie es Doctor Joh. Pistorius bewiesen/ biß 390. wider einander streittende Stellen von dem Abendmahl in seinen Schrifften hinterlassen hat. v. oviculam ex Lutheranismo reducem parte 2. c. 11. pag. 45.

Neunte Ursach.

WEilen/ wie es die Lutheraner selbst gestehen/ Luther nicht zu jederzeit den Beystand des Heiligen Geistes gehabt; und dieß besonders in seinen jungen Jahren; wie dann auch in seinem mitteln / und hohen Alter. Dahero sie grosse Veränderungen in seinen Büchern/ und Schrifften gemacht; und viel Dinge auff einen anderen Leisten/ als es Luther gemeynet/ gebracht haben.

Daß die Lutheraner viel Aenderungen in den Schrifften deß Luthers gemacht/ lasset der Ignorant passiren: allein/ als solte Luther nicht zu

aller Zeit den Heiligen Geist gehabt haben/ solches hielt er für ein Weiber-Geschwätz.

Nun aber schreibet der Luthrische Cyriacus Spanberg Prof. und Prediger über die 1. Epistel an die Corinther / wie es bey D. Scheffler in Eccles. tr. 27. am 1130. Blat zu finden / daß die ersten Lutheraner dem Luther einen Philautum genennet/ der von niemand / als von sich selbst allein viel gehalten habe/ und deme nichts gefallen / als was er selbst gethan/ und geredt. Einen Philonicum, und Eristicum, eine solche Hader-Metze / die allzeit wolle recht haben/ keinem Menschen etwas gut seyn lasse/ niemanden weichen wolle/ als seine eigene Ehre suche/ und niemand neben ihm leyden könne. Einen Doctorem Hyperbolicum, der auß einem Floh könne ein Cameel machen/ von tausend sage / und kaum fünffe meyne: ins Feld hinein rede / es seye wahr oder nicht; der zweymahl mehr sage/ als es am ihm selbst ist. Einen Polypragmonicum, der sich muthwillig in alle Händel einmische/ und aller Sachen anmasse/ die ihn doch nicht angehen. Einen Ostentatorem ingenij, der nur mit seinem hohen Verstande ohne Noth geprangt / und sich wollen sehen lassen. Einen Stoicum, einen Starrkopff/ der nur seines Sinnes gelebt rc.

So seynd ferner beym D. Scheffler in Eccles. tr. 13. am 670. Blat folgende Wort zu lesen: Luther spricht beym Chytræo: meine Lutheraner seynd Ketzer: und beym Mathesio: Ich ein grosser Ertzketzer: und tom. 9. Witt. fol. 120. zehenmahl mehr ein Ketzer als Huß. Die Papisten meynen (Tom. 6. Witt. fol. 451.)

und

und ich glaube es schier auch / wo der Luther nicht wäre/ die Schwermer solten gar bald dünne werden / und zu Loch kriechen. Denn ich (Tom. 6. Jen. fol. 360.) von GOtt erweckt bin/ ein gemeiner Teuffel über euch Römische Teuffel zu seyn. Sintemahl zu einem solchen Spiel niemand besser/ und gewünschter seyn kan / als ein außgelauffener/ freventlicher / und muthwilliger Mönch. Luth. tom. 1. Witt. f. 100.

David Vietz aber ein Prædicant vom Marck Lissa in seinem Büchichen wider die Catholischen am 3. Blat meldet / daß die Lutheraner nicht alles glauben/ was Luther gelehrt hat / weilen sie an seine Schrifften gar nicht wollen gebunden seyn; als welcher in seinen ersten Büchern vielfältig geirret (adde: und folgends saltèm tunc den heiligen Geist nicht gehabt) habe. In malevolam animam non introibit Sapientia. Sap. 1. 4. & v. 5. Spiritus sanctus disciplinæ effugiet fictum.

Zehende Ursach.

Weilen die Lutheraner / da sie wegen deß Luthers unreimlicher Lehre/ in die Enge getrieben werden / zu sagen pflegen: Was gehet uns Luther an: da sie doch sonsten mit diesem theuren Mann so viel Pochens machen.

Da will der Lutheraner wissen / in welchem Buche solches zu lesen ? Allein der Catholische Author ist nicht schuldig die Bücher auffzuweisen/ weilen er niemahlens geschrieben/ daß solches in Büchern geschrieben stehe ; sondern er-

zehlet nur / was zu geschehen pflege; und er selbst erfahren hat. Doch / damit man auch dem Begehren deß Lutheraners nachkomme / so beruffe ich mich auff die Wort / welche der Cyriacus Spanberger, und David Vietz / wie jetzt gemeldet worden / von sich fahren lassen / und zur Gnüge verstehen geben / was viel Lutheraner vom Luthero gehalten haben. So schreibet auch Johannes Faber / oder wer der Author deß Carminis ist / so Cælestinus tom. 2. ep. Lutheri, unter dem Nahmen Epigramma; initio libri, vorgestellet: Quem jam nemo ferè cernebat, nemo legebat; daß der Cælestinus die Schrifften deß Luthers an Tag gebracht / die kaum mehr zu sehen gewesen / und schier von niemanden mehr gelesen worden. So weit war es mit der Authorität dieses Mannes kommen. Und Luther selbst / apud Cælest. tom. 2. fol. 26. in den Sendschreiben beklagt sich bey Caspar Güttel / daß der Vicarius zu Eyßleben sich seiner Lehre widersetze / und das Evangelium lehren wolle: Patrem Vicarium brevi deponendum volumus; nolumus enim regnare hunc super nos, qui vult Evangelium docere, non articulos nostros. So schreibt auch der Löscher selbst in seinem Demas p. 144. und 145. Der seelige Luther ist nicht unsers Glaubens Grund; (heisset so viel / als was gehet uns Luther an?) Item: als Demas einen Einwurff gethan / daß sich Luther selbst widersprochen: antwortet Löscher darauff: das hat er nirgends gethan / als in den ersten Jahren; da er sich nach und nach auß der Finsternuß herauß wickelte. Er bittet aber in den folgenden Schrifften / man solle sich daran nicht

ärgern.

ärgern. Auß welchen Löschers Worten zu sehen / daß dieser zugebe / was der Ignorant in der neunten Ursach laugnen wollen; da gesagt wird / daß Luther nicht zu jederzeit den Beystand des heiligen Geistes gehabt habe; und nebst diesem / daß auch der Löscher quoad aliqua, sagen wird: Was gehet uns der Luther an / so weit es seine Bücher betrifft / die er in der Finsternuß in seinen ersten Jahren der Reformation beschrieben; weilen solche Sachen darinnen zu finden / die selbiger hernacher wiederruffen hat.

Besonderen Nachdruck sollen dießfalls haben die Wort / welche Herr Marckgraff Jacobus von Baaden / in seinen Bekehrungs-Motiven schrifftlich von sich gegeben / und Motivo 3. (apud Philogerm. initio Ephemeridum) also lauten: Das uns zum dritten / Veranlassung geben / eine recht Christliche / und seeligmachende Religion zu suchen / und von deß Luthers Lehr abzuweichen / ist dieß gewesen; daß wir uns nicht einbilden können; gesetzt / daß die Catholische Religion irrig worden / und abgestorben wäre / daß darum Luther (den wir in Ablesung seiner Schrifften über die massen unrein / lästerlich / frevel / unwahrhafftig / und unflåthig vermerckt) solt das Mittel seyn mögen / den die Allmacht GOttes zu Verbringung solches grossen Wunderwercks gebrauchen wollen. Was Luther für ein fleischlicher / lästerlicher / Frevler / Lugner / und unflåthiger Gesell gewesen / dergleichen gewißlich er / weder in biblischer Schrifft / alten / und neuen Testament / noch von Christo biß auff diese Stund in allen Kirchen-Historien und Büchern von einigen Propheten / Aposteln / Våtern /

Kirchen-Dienern/ und in Summa von Catholischen/ und Ketzern finden wird. Dann in diesem allen Luther dermassen sich vom bösen Geist einnehmen lassen/ daß er gewißlich unter denen/ so GOttes Wort zu handlen sich unterfangen haben/ in gantzer Welt/ und in aller Menschen Wißligkeit keinen Gesellen/ so ihm gleich/ und vielweniger/ der es ihm vorthun solte/ in Ewigkeit nennen mag. Daß uns auch höchlich wundert/ auß was Blindigkeit/ unsere liebe Teutsche damahls/ und noch/ diesen abscheulichen Mann für das geringste Werckzeug Gottes halten. Vide etiam Georgium Götz de Reliquiis Lutheri, quæ ille p. 33. de M. Salmuth Diacono Wittenbergensi, & quæ in seqq. ex Godefrido Arnoldo Lutherano, & ex Mathesio adfert.

Eylffte Ursach.

WEilen Luther selbst bekennet / daß durch sein Evangelium die Welt schlimmer worden. Seine Wort lauten also in der Hauß-Postill gedrucket Jena im 1559. Jahr; am 1. Sonntag des Advents: Es wird die Welt auß dieser (Luthrischen) Lehr nur je länger / je ärger. Jetzt seynd die Leute mit sieben Teuffeln besessen / da sie zuvor mit einem Teuffel besessen waren. Der Teuffel fahret jetzo mit Hauffen in die Leute; da sie nun unter dem hellen Licht des (Luthrischen) Evangelii / sind sie geitziger/ listiger/ vortheiliger / frecher / und ärger / dann zuvor unter dem Pabstthum: dergleichen zu lesen tom. 6. Altenb. p. 1285. & tom. 7. pag. 473. Wider dieses führet der Luthrische die Wort

deß

deß Luthers auß der Hauß-Postill an/ pag. 10. daß an solchem üblen Zustande nicht die Lehre/ sondern die Leute Schuld dran haben. Allein wir wollen sehen/ was Luther für saubere Sachen gelehret: 1. hat Luther gelehret; daß die Christen nicht schuldig seyn die Geboth GOttes zu halten. Seine Wort seynd Tom. 1. Alt. pag. 367. diese: die rechte geistliche Christliche Freyheit ist / die das Hertz frey macht von allen Sünden/ Gesätzen und Gebothen. Und am 360. Blat: Ein Christ-Mensch hat am Glauben genug/ darff keines Wercks/ daß er fromm seye. Darff er keines Wercks mehr / so ist er gewißlich entbunden von allen Gebothen und Gesätzen. Und pag. 526. So vollkommen ist der Glaube/ daß er ohne alle andere Mühe / und Gesätze machet alles/ was der Mensch thut / für GOtt angenehm/ und wohl gethan: darum lasset uns hüten für Sünden / aber vielmehr für Gesätzen / und guten Wercken. Und im Sendbrieff an Philippum Melanchthonem, so tom. 1. ep. apud Cæleſt. fol. 345. zu finden / hat Luther geschrieben/ er solte nur ein tapfferer Sünder seyn/ und tapffer drein sündigen / aber desto stärcker glauben/ und sich in Christo freuen / der ein Uberwinder ist der Sünden / des Todes / und der Welt. Und setzt hinzu: Wir NB. müssen sündigen/ so lang wir in der Welt seyn.

Nachdem nun dergleichen Sachen Luther gelehrt/ geschrieben und gepredigt / was hat auß solcher gottloser Lehre anders als ein solches Unkraut auffgehen sollen / wie er es selbst an citirten Orthen beschrieben hat / und unter dem Pabstthum nicht zu sehen gewest. Oder wem soll

man

man das üble unchristliche Leben der Lutheraner/ (von welchem Luther meldet) zuschreiben / als dem theuren Mann / der den seinigen Adhærenten solches befohlen/ oder gerathen hat? Ich erinnere mich gelesen zu haben / daß Diogenes, als er einen besoffenen Jüngling ersehen/ dessen Præceptori, oder Informatori eines fürn Kopff gegeben / sprechend: Daran bist du schuldig/ daß dieser Jüngling sich betischbert; weilen du ihn nicht ein bessers gelehret hast.

Hier nicht zu geschweigen / was Musculus ein eyfriger Lutheraner l. de novissim. diebus spricht: So weit ist es mit den Luthrischen kommen / daß wann einer begehrt zu sehen einen Truppen (da sagt Philogermanus in Eph. pag. 230. man hat Scheu hierhin zu setzen die schändliche Tituln / deren er (Musculus) sich gebraucht) der gehe in eine Statt / da das Evangelium geprediget wird/ da wird er solches Geschmeiß häuffig finden.

Zwölffte Ursach.

WEilen laut Außspruches des heiligen Pauli nur ein einziger gültiger Glaube. Nun aber hat Luther im 7. Theil seiner Bücher im Jahr 1554. zu Wittenberg gedruckt/ am 8. Blat vom Unterricht etlicher Articul außgesagt: daß die Römische Kirche von GOtt für allen andern geehret seye/ ist kein Zweiffel; dann daselbst S. Peter / und Paul/ sechs und vierzig Päbste/ darzu viel hundert tausend Martyrer ihr Blut vergossen/ die Hölle / und Welt überwunden; daß man wohl greiffen mag / wie gar einen besonderen Augenblick GOtt auff dieselbige Kir=

ge Kirche habe. Dergleichen zu lesen tom. 9. pag. 66. &c.

Da zu mercken/ daß der Lutheraner die Wort: Daß die Römische Kirche von GOtt für allen anderen geehret sey/ ist kein Zweifel/ mit grossen/ was aber drauff folget wegen S. Peters/ und Pauli/ und 46. Päbsten rc. mit kleinen ordinarien Buchstaben setzen lassen; als solten sie nicht deß Luthers seyn/ da doch dieser eins/ und das andere geschrieben hat.

Zum andern/ setzet der Lutheraner die Wort/ als solten sie auß List von dem Catholischen Scribenten hinterhalten seyn worden: Ob es nun leyder zu Rom also stehet/ daß es wohl besser düchte. Allda der Luthrische selbst recht tückisch umgehet/ indem er das beste in der Feder gehalten: dann so lauten deß Luthers Wort: Ob es nu leyder/ zu Rom also stehet/ daß wohl besser düchte/ so ist doch die und keine Ursach so groß/ noch werden mag/ daß man sich von derselben Kirchen reissen/ oder scheyden soll.

Drittens gibt der Luthrische vor/ als hätte Luther von der alten Römischen Kirchen geredt/ da Petrus und Paulus ihr Blut vergossen. Welche Rede den Kindern mag vorgesungen werden. Luther spricht/ daß die Römische Kirche von GOtt geehrt seye/ und Göttlichen Augenblick über sich habe/ damahlens als solches Luther geredt/ oder geschrieben: und daß man sich von der Römischen Kirchen nicht reissen soll/ noch scheyden damahlens/ da es zu Rom stunde/ daß es besser getaugt hatte: welche Wort keines weges mögen von der Römischen Kirchen verstanden

standen werden/ da selbige unter S. Petro/ und Paulo gestanden. Es sagt auch ferner der theure Mann/ daß keine so grosse Ursach seye/ noch in künfftigen Zeiten seyn möge / daß man sich von der Römischen Kirchen reissen/ oder scheyden solle; welches alles dahinauß lauffet / daß der wahre Glaube und Christi Lehre bey dieser Kirchen seye/ und bey keiner andern / dieser zuwiderstehenden Gemeine seyn könne.

Dreyzehende Ursach.

WEilen die Lutheraner von jener Kirchen abgewichen / von welcher Luther im 2. Theil fol. 229. zu Wittenberg gedrucket / also spricht: Wir bekennen/ daß unter dem Pabstthum viel Christliches Gutes seye. Nemlich wir bekennen/ daß in dem Pabstthum die rechte heilige Schrifft seye ; rechte Tauffe / rechtes Sacrament des Altars / rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünden/ rechtes Predig-Ammt/ rechter Catechismus; als das Vater unser/ zehen Geboth/ die Articul des Glaubens. Wann dem also; warum solte man dann Luthrisch werden?

Da hat der Lutheraner einmahl recht/ daß die angezogene Wort vielleicht nicht in dem 2. sondern in dem 1. Theil fol. 229. zu finden; wie es D. Johann Scheffler in Eccl. tr. 3. pag. 138. bezeuget. Daß also ein Druck- oder Schreibfehler allhier mag eingeschlichen seyn; derenthalben aber dannoch wahr bleibt / daß solches Luther geschrieben/ und also/ wann dieser Mann zu jederzeit nach seinem Absall / wie es der Ignorant haben will / den heiligen Geist

zum

zum Beystand gehabt/ und die Warheit geschrieben/ und nicht gelogen/ keine Ursach seye von den Catholischen abzuweichen / und zu den Unglückseeligen Lutheranern zu übergehen. Da noch ferner zu wissen/ das Luther in der Sermon vom heiligen Sacrament tom. 7. Witt. (àpud D. Scheffler tr. 3. Eccl. p. 133.) beteuret / und geschrieben: Da sey GOtt für ewigkich/ daß man wolte der Römischen Kirchen die Lästerungen anhengen / als habe sie Ketzerey zu halten verordnet/ oder erlaubet. Und ibid. tom. 1. Jen. fol. 62. meldet Luther / daß der Römische Bischoff noch nie mit einigem grossen Irrthum / oder Halßstarrigkeit über einen kleinen / oder grossen Irrthum beflecket erfunden / oder gespühret worden; hat auch in Actis zu Augspurg (zu welcher Zeit er nach Meynung deß Luthrischen Ignoranten / den Beystand des heiligen Geistes gehabt) protestiret/ daß er in allen seinen Worten/ und Wercken / gegenwärtigen / vergangenen/ und künfftigen/ der Römischen Kirchen folgen / und sie ehren wolle. Wo aber was wider sie geredt seye / oder seyn würde / woll ers nicht geredt haben.

Vierzehende Ursach.

WEilen die Lutheraner eine solche Bibel haben / welche Luther einen Gauckel-Sack / (tom. 2. Witt.) eine Larve/ oder Affen-Gesicht (tom. 4.) ein Teuffels Mist tom. 2. ein Bibel / Bubel / Babel / ein Gifft/ ibid. und endlich mit reverent einen Dreck in der Latern nennet / tom. 2. Jen. gezogen auß dem unsterblichen Luther. Dieses

Dieses alles hielt der Ignorant für lauter Lugen/ weilen keine Citation der Blätter darbey zu sehen ist. Wann aber diese Consequentz gültig/ so wird es wohl auch gelten/ daß Valentin Löscher/ und alle andere / die so viel Lästerungen wider die Catholische geschrieben/ mit lautern Lugen/ und Trügerey umgangen seyn / so viel mahl sie ihrer Außsprüche oder Relation halber keinen Authorem, oder nicht das Buch/ und das Blat / darauß sie es gezogen haben / bey anführen. Weilen aber der Luthrische Ignorant dannoch wissen will / woher die angegebene Wort genommen worden / so stehen selbige in dem Hildesheimischen unsterblichen Luther am 20. und 21. Blat folgender Weise: Wie hat nicht der theureste Gottes-Mann dem heiligen Bibelbuch wiederum auffgeholffen / und es mit den schönsten Ehren-Titeln unter der Banck hervor gezogen / indem er es nennet ein Gauckel-Sack tom. 2. Witt. bald eine Larve tom. 4. Witt. bald einen Teuffels-Mist tom. 2. Witt. einen Dreck in der Latern tom. 2. Jen. Bibel/ Bubel/ Babel tom. 2. Witt. eitel Gifft tom. 2. Witt. Vernunfft-Bibel/ die man findet im Rauchloch/ oder Schlaraffenland; Juden-Bibel / die man findet im Thalmuth unter dem Saupürtzel/ Mahomets-Bibel/ die man findet im Huren-Bett tom. 5. Witt.

Ob nun zwar der Schrifftsteller deß unsterblichen Luthers / keine Citation der Bücher in Particulari, und Blätter angeführet / so will ich doch nicht muthmassen / daß er mitten unter den Lutheranern solche Ding geschrieben/ die in der Wahrheit nicht bestehen solten / und sich zu wundern/

wundern/ daß sich keiner auß den Lutheranern/ weder Doctor Johann Mayer / weder Hanß Bauren-Pengel (wider welchen solche Schrifft außgangen) darwider gesetzt/ und den Authorem einer Lugen gestrafft habe.

Im übrigen was Luther für ein Sentiment von den Büchern deß Propheten Moysis (so ein ziemlicher Theil von der Göttlichen Schrifft ist) gehalten habe/ hat er in Commentario über die Epistel ad Galatas ad c. 4. fol. 755. tom. 6. Alt. An. 1662. gedrucket/ mit folgenden Worten zu verstehen gegeben: Siehe zu/ spricht der D. daß du klug seyest/ und weisest Moysen mit seinem Gesätz nur fern von dir; als der zu dieser Sache nichts gutes / noch dienstliches reden kan. Kehre dich auch nichts an sein Schrecken/ und Drauen/ sondern halt ihn verdächtig / als den ärgsten Ketzer/ verbannten / und verdammten Menschen / der noch ärger sey dann der Pabst / und Teuffel selbst. Und von der heiligen Göttlichen Schrifft redet Luther tom. 2. Alt. p. 606. also: Dieß soll dir eine gewisse Regel / und Gesatz seyn: wann die Schrifft gebeut / daß man ein gut Werck thun soll / solst du es also verstehen/ daß sie es verbeut / und daß du solst kein gut Werck thun. Heisset das nicht die heilige Schrifft für ein Gauckel-Spiel halten? vide adhuc quæ Florimundus habet l. 1. c. 15. n. 9. mihi pag. 78. und in Tischreden gedrucket zu Franckfurth 1568. am 369. und 370. Blat; tit. 52. von geistlichen Deutungen.

Funffzehende Ursach.

WEilen die Luthrische ohne gebührenden Gewalt/ und bloß nach ihrem Belieben einige Bücher/ so doch von der Kirchen Gottes von Alters her für Gottes Wort gehalten worden/ auß der Bibel außgemustert/ als da ist das Buch Esther/ Judith/ Tobias/ Jesus Syrach/ und dergleichen mehr.

Da wirfft der Luthrische widerum mit Lugnern um sich/ und will sagen/ daß gemeldte Bücher niemahlens für Canonisch gehalten worden. Allein daß man diese von dem Lutherthum verworffene heilige Bücher für Canonisch in der Kirchen Gottes von Alters her gehalten/ bezeuget bey Julio Coturio in demonstrat. demon. 2. pag. 123. Innocentius 1. Epist. ad Exuperium Tolosanum c. 7. Concilium Carthaginense tertium c. 47. Augustinus de Doct. Christiana l. 2. c. 6. Gelasius Papa sammt 70. Bischöffen tom. 2. Concil. in Decretis. Alcimus Avitus lib. ad sororem de Consolatoria Castitatis laude, Cassiodorus l. 1. Divin. Inst. c. 13. Isidorus Hisp. l. 6. Etymol. nun aber hat Cassiodorus solches gelehrt vor 1097. Alcimus vor 1177. Gelasius und 70. Bischöffe vor 1217. Augustinus vor 1227. Innocentius I. aber vor 1315. Jahren; so sich noch darzu auff die vorgehende Christenheit beruffet. Es führet zwar der Lutheraner einige Väter an/ die von solchen Büchern nichts gemeldet haben sollen; weilen er aber noch ein einzigen Text/ noch ein einziges Buch/ viel weniger das Capitel/ oder das Blat benennet/ so

will

will ich es derweilen/ nach seiner Art und Weise zureden/ für ein unbewiesenes halten.

Sechszehende Ursach.

WEilen so wohl Luther/ als die Lutheraner die Schrifft an vielen Stellen verändert/ und gefälschet; bald etwas außgemustert/ bald was hinzugesetzet/ und geflicket; wie bey Florim. Ræm. und Gabriele Prateolo zu sehen.

Da will der Lutheraner Texte her haben. Er hätte aber sollen sehen/ daß der Author der 50. Motiven keinen grossen Tractat auffsetzen / und sich mit bekannten Sachen beunruhigen wollen. Daß er den Florimundum für einen bey den klugen Catholischen verdachten Scribenten machen will/ ist eben/ seiner Art und Weise nach zu reden/ eine Lüge/ weilen der Luthrische keinen solchen Catholischen anführet / noch das Buch/ noch den Text/ noch das Blat benennet. Es hat es aber nicht allein Florimundus, sondern auch Prateolus, den der Lutheraner für keinen Lügner haltet/ geschrieben/ und die Text in particulari angeführet/ in Elencho à pag. 280. die leicht zu finden. Da er sich auff D. Hieronymum Emser, so in die 1400. Fehler / und Lügen/ die Luther in seinen Schrifften dießfalls begangen/ beybringt; item auff Bucerum und Osiandrum beruffet. Vide etiam Oviculam ex Lutheranismo reducem. p. 2. c. 16. à pag. 66. und Controvers Predigen P. Kraus pag. 174. & seqq.

Siebenzehende Ursach.

WEilen die Lutheraner nicht wissen können/ welches Exemplar der heiligen Schrifft bey ihnen das rechtschaffene seye; indem sie derselbigen schier unzehlbahr haben/ die doch in wichtigen Glaubens-Articuln einander zu widerlauffen.

Da will der Lutheraner wiederum Beweißthum haben. So seys; ich will nur eins einführen/ und will gefragt haben / ob ihr Lutheraner diejenige für die rechte Bibel haltet / die Luther am ersten außgehen lassen; oder die heutige / so diese Jahr zu Leipzig auffgeleget worden/ und die allerrechste seyn soll. Die alte kan es nicht seyn/ weilen in derselben die Wort auß 1. Joh. 5. 8. nicht zu finden: Drey sind/ die da zeugen auff Erden; der Geist/ das Wort / und das Blut: welche Wort/ nach Außsage deß Authoris der unschuldigen Leipziger Nachrichten am 330. Blat/ vor dem siebzehenden angehenden Sæculo in keiner Edition der Luthrischen teutschen Bibel zu finden gewesen; und also folgends kein vollkommenes Gottes-Wort haben seyn mögen. Die jüngere können es auch nicht seyn; weilen die erste von dem Luther beschrieben worden / da er allbereit den Beystand des heiligen Geistes gehabt/ und auß Eingebung Gottes solche Wort für kein Göttliches Wort erkennet; als folget / daß die Lutheraner nicht wissen können welche Bibel/ die alte/ oder die jüngere/ dießfalls recht habe. Nicht die alte / dann warum hätten die Leipziger gemeldte Wort auß S. Johannes nicht bey der Seiten stehen lassen / wie es

Luther

Luther gethan? Nicht die neue; weilen sie einen Text führet/ und für Gottes Wort außgiebt/ so doch von dem theuren Mann Gottes/ und Propheten des Teutschlandes für kein Gottes-Wort angenommen/ sondern vielmehr verworffen worden. v. etiam Florim. l. 1. c. 15. n. 7. wo gemeldet wird/ daß Luther seine Schrifft drey biß viermahl/ ja öffter geändert/ so daß in der zweyten Edition biß vier und dreyßig Text mutirt gefunden worden. Wer wird es nun errathen/ zu welcher Zeit Luther den Beystand des heiligen Geistes gehabt/ und welche Version die richtige seyn soll?

Achtzehende Ursach.

WEilen die Leipziger Lutheraner/ die nun der Haan im Korbe seyn/ und versichern wollen/ gleichsam solte die neulich bey ihnen außgegangene Leipziger Bibel die wahrhafftigste seyn; dießfalls nichts gewisses darvon zu sagen wissen: massen bey ihnen ein völliges Geschrey ist/ man sey nicht schuldig zu glauben/ was nicht in der heiligen Schrifft/ und in dem geschriebenen Gottes-Wort begriffen; Nun ist aber in keiner heiligen Schrifft/ oder Bibel zu finden/ daß die neulich zu Leipzig außgangene/ noch sonsten etwann eine andere luthrische Bibel die rechtschaffene heilige Schrifft/ und das rechte Wort Gottes seye; also ist niemand schuldig solches zu glauben.

Da mag der Ignorant nichts drauff antworten/ weilen es keiner Antwort werth seyn soll. Habt Danck mein lieber Lutheraner; ich sehe

daß bey euch eins sey: Ich mag und kan nicht. So lasset euch dann von eurem Professor in etwas unterstossen; dann ich mit Ablesung eurer Scarteque immer tieffer in die Gedancken komme/ daß ihr noch die Schulbanck drucken müsset; und mich schier schäme/ daß ich auff einen solchen Gesellen gerathen bin: aber dennoch hoffen will/ es werde ein geschender Leser dieser Schrifft/ den Unterschied ersehen/ der sich zwischen Silber/ und Schlacken mercken lasset.

Neunzehende Ursach.

WEilen die jüngst außgangene Leipziger Bibel behaupten will/ daß sich ein jeder Christ dieselbige zu lesen befleissen solle; ja gar darzu unter Verlust seiner Seele verbunden seye: (In den Vorreden.) Nun aber seynd der Seelen viel hundert tausend/ die sich auffs Lesen nicht verstehen. Und wer wird alle Völcker/ und Sprachen zu der Leipziger Bibel zwingen/ Geld/ Zeit/ und genugsamen Verstand darzu verschaffen?

Da schreyt der Lutheraner auß: O grosser Unverstand! wer ist dann so alber/ daß er dencken solte/ er müste eben die zu Leipzig gedruckte Bibel lesen? Und also schrey ich auch auß: O grosser Unverstand deß plumpen Lutheraners/ der da vermeynt/ als solte der Catholische Author durch angeführte Wort sagen wollen/ daß man keine andere/ sondern nur die in individuo zu Leipzig gedruckte Bibel lesen solle. Die Sache bestehet in dem: Wie ein jeder Christ verbunden seyn möge/ die zu Leipzig gedruckte oder

nach-

nachgedruckte Schrifft zu lesen / da so viel tausend der Menschen nicht lesen / oder sich solche Schrifft nicht verschaffen können?

Zwanzigste Ursach.

WEilen die Lutheraner nicht sagen können / welches der rechte Verstand der heiligen Schrifft seye; indeme sie die Außlegung / der uralten Kirchen Gottes / und den heiligen Vättern abgesprochen / noch einigen Judicem controversiarum, oder obern Scheidmann der geistlichen Strittigkeiten dulden wollen / sondern einer hin / der ander her / wie die angebrennte Füchse des Samsons / nach ihren eignen Köpffen lauffen.

Darauff spricht der Lutheraner: wir können durch Gottes Gnade gar wohl den rechten Verstand der Schrifft finden. Daß nun solches durch Gottes Gnade geschehen könne / ziehe ich in keinen Zweifel: Allein durch welchen Text / durch welche Schrifft / durch welchen Beweiß könt ihr darthuen / daß es jemahlen bey euch geschehen seye / oder heutiges Tages geschehe? Nach eurer Art und Weise zu reden / muß man dieses alles für eine Lugen und Trügerey halten / biß ihr entweder die Sache in der That / oder durch glaubwürdige Zeugen / Schrifften / Texten / und Blat-Citationen beweiset; so aber wohl vor dem jüngsten Tag nicht geschehen wird.

Ein und zwanzigste Ursach.

WEilen der Mensch / so auch Luthrisch seyn wolte / nicht wissen kan / zu welcherley Lutheranern man sich schlagen solle; indem diese Leuthe / ein anders in Sachsen / ein anders in Schlesien / ein anders in Schweden / und Dånnemarck / ein anders in Holland zu glauben haben.

Da meynt der Luthrische Ignorant, daß solches nicht zu beweisen seye. Allein ich will allhier den D. Scheffler / welcher bevor ein eyfriger Lutheraner / und Luthrisch-studirter Mann gewesen / reden lassen / der Eccl. tr. 1. am 11. Blat also redet: Was anjetzo für Gezåncke / und Verketzerung schon vierzig Jahr lang / zwischen den Helmståttern eines theils / und Leipzigern / und Wittenbergern andern theils; Item zwischen diesen / und den Kônigsbergern im Schwange ist / das ist vielen bekannt. Und ist ja zu erbarmen / daß ein ehrliches Christliches Gemûthe nicht mehr wissen kan / was / und welches dann rein Evangelisch ist.

Die Wittenberger heissen die Helmstådter Calixtiner; Zeigen sie vieler / und zwar fünff und achziger Neuigkeiten; thuen sie als Ketzer in Bann / und beteuren / bey ihnen sey die reine Lehre; da es doch wahr ist / daß sie in vielen Stucken ihren selbst eigenen unlångst verstorbenen Vorfahrern (welche auch rein Luthrisch gewest) widersprechen / wie der junge Calixtus in demonstrat. liquidiss. erweist. Die Helmståtter hingegen heissen die Wittenberger / und Leipziger / Consensualer, die in ihrem Consensu repetito,

tito, (welcher inauditis novitatibus scatire/ und von Calovio inconsultis omnibus gemacht seye/) ein neues Evangelium auffgebracht/ von welchem die alte Lutheraner nichts gewust; und schreiben/ als solte bey ihnen allein das lautere/ und reine Wort Gottes seyn. Vide plura ibidem à pag. 10. & seqq. Wem soll ich nun / spricht Herr D. Scheffler/ beyfallen/ daß ich rein Evangelisch bleibe / und nicht für einen Ketzer verdamnit werde? Solte aber der Herr D. Scheffler nicht Zeugens genug seyn; so schlagt bey citirtem Luthrischen Calixto nach / oder halt die Lehre der alten Lutheraner/ und den Consensum repetitum Calovii gegen einander / so werdet ihr (doch mit Schmertzen) finden / was ihr suchet/ und nicht finden wolt.

Zwey und zwanzigste Ursach.

WEilen die Lutheraner vorgeben / daß die Kirche Christi habe in Glaubens-Sachen den Irrweeg genommen; und könne noch heutiges oder morgendes Tages irren. Gesetzt nun / daß sich jemand zum Lutherthum bequemen wolte / und daß auch dieses die Kirche Christi wäre / so ist er doch ungewiß / ob er nicht auff dem Holtzweeg stehe / und also den Weeg zum Himmel verfehlet habe.

Darauff spricht der Lutheraner: es könne nicht die gantze Kirche Gottes/ wohl aber manche Particular-Kirchen im Glauben irren. Es scheint aber / daß Casparus Erasmus Brochmannus ein Luthrischer Prædicant in etwas anders gesinnet gewesen. Dann so lauten seine Wort

 l. de

l. de Eccl. c. 1. Sect. 4. n. 5. apud Julium Coturium in demonstr. in Introd. fundam. pag. 31. Quanquam universa Ecclesia nunquam erret, per errorem, fundamentum fidei convellentem, fieri tamen potest, ut error etiam fundamentum subvertens, ità invalescat, ut non detur ullus cætus publicus, saltèm numerosus, notus, qui ab illo sit intactus, & immunis. Allda dieser Mensch klar sagt / es könne eine allgemeine Kirche irren. Wir wollen aber dieses unberührter lassen; und nur nach dem greiffen / was der Lutheraner verkaufft / wie daß eine Particular-Kirche im Glauben wohl irren könne. Auß diesem Satz folget / daß / was oben berührt worden / niemand sich möge zu dem Lutherthum wenden / als welches nur eine Particular-Kirchen ist / und in Glaubens-Sachen irr gehen kan. Da will ich wiederum den Herren D. Scheffler reden lassen. Ecclef. tr. 8. p. 844. Daß die Luthrische Religion / spricht der Herr Doctor, nur in einem Orthe / und Winckel der Erden / und deßwegen nach der heiligen Vätter Außspruch eine Ketzerey seye / hättet ihr (Lutheraner) sehen können / wenn ihr nur die Nase in eine Welt-Karte gestossen / in welcher der Luthrische Bezirck nicht allein gegen dem Natürlichen / sondern auch gegen dem Catholischen Erdkreiß / nur ein Winckel ist.

Weilen nun die Luthrische Kirche bloß eine Particular-Kirche ist / folgends nach des Ignoranten Außspruch irren kan / und ohne Zweifel allbereit geirret hat / wie solte sich dann jemand dahin begeben / da er der Warheit / und Seeligkeit / nicht sicher seyn kan?

Drey

Drey und zwanzigste Ursach.

Weilen die Lutheraner vorgeben / daß die wahre Kirche Christi zu Luthers Zeiten / und noch heutiges Tages unsichtbar seye; nun so wird es viel Mühe geben / in welchem Winckel sie / und unter welcher Banck ihr Evangelium wird anzutreffen seyn.

Der Lutheraner spricht / daß man sie dorten suchen solle / wo das lauter- und reine Wort GOttes gelehret / und die heilige Sacramenta nach Christi Einsetzung administriret werden. Allein da wolt ich gefraget haben / auß welchem Zeichen man hat erkennen sollen / daß das reine Wort GOttes gelehret / und die heilige Sacramenta administriret worden / damahlens / als die Kirche GOttes durch viel hundert Jahr / biß auff Luthers Zeiten / wie die Luthrische vorgeben / ist unsichtbahr gewesen / und das nicht nur quoad interiorem, sed etiam exteriorem statum?

Vielleicht wird der Luthrische sagen / man habe solches auß der Schrifft abnehmen können / welche allein ein Richtschnur der Glaubigen ist. Allein ich frage noch ferner / woher hat man damahlens wissen können / welches die wahre Schrifft / und deren wahrer Verstand seye / da keine sichtbare / und benanntliche Kirche / oder Gemeinde der Rechtglaubigen zu erkennen gewest? Auß welchem noch ferner folget / daß weilen die Kirche GOttes / etiam quoad statum exteriorem, gäntzlich unsichtbar seyn kan / wie sie nach der Luthrischen Lehre durch viel hundert Jahr unsichtbar soll gewesen seyn / und ein jeder

zweyfflen

zweyfflen mag/ ob sie nicht heutiges Tages unsichtbahr / und folgends die Luthrische Kirche nicht die wahre Kirche seye/ niemand sich zu der Luthrischen Kirche begeben möge: Ja biß heutiges Tages nicht wissen könne/ wohin sich zu wenden: Welches der Catholische Author hat sagen wollen.

Vier und zwanzigste Ursach.

WEilen die Lutheraner auß keiner Göttlichen Schrifft beweisen können/ daß ihre Kirche / und nicht die Reformirte/ oder die Wiedertauffrische/ oder sonst eine andere die wahre Kirche Christi seye; da sie/ wie oben gemeldet worden/ nichts für glaubens-würdig halten/ als was klar in der Schrifft stehet.

Da bemühet sich der Luthrische einen Syllogismum zum Beweißthum zu schmieden/ daß die Luthrische allein die wahre Kirche Christi seye. Lautet also: Welche Kirche das Wort GOttes rein und lauter lehret/ und die heiligen Sacramenta nach Christi Einsetzung administriret/ die ist die wahre Kirche. Joann. 10. v. 26. 27. Eph. 5. v. 26.

Nun aber thut dieses weder die Reformirte/ noch die Widertauffrische/ noch die Papistische/ sondern allein die Luthrische Kirche;

Drum so ist weder die Reformirte/ noch die Widertauffrische/ noch die Papistische/ die wahre Kirche/ sondern allein die Luthrische. Antwort:

Was den ersten Spruch dieses Syllogismi betrifft/ so ist es nicht genug zum Wahr- und Kennzeichen der Kirchen-Christi / daß sie das Wort

GOttes

GOttes rein lehre/ und die Sacramenta administrire; sondern es gehören noch andere Sachen darzu: v. Coturium in demonstr. pag. 1. demonstr. 1. Becanum. L. 1. c. 3. in Manuali. Auch zu wissen/ daß von dem Außspruch deß Luthrischen nichts zu finden Joann. 10. v. 26. 27. und viel weniger ad Ephes. 5. v. 26.

Was den andern Außspruch deß Syllogismi betrifft/ wird der Lutheraner viel Dinten verflecken müssen/ ehe er denselben justificiren wird. Weil nun weder der Vorspruch/ noch der Nachspruch deß Syllogismi richtig/ was wird anders als eine krumme/ lahme/ und hinckende Consequentz herauß kommen.

Fünff und zwanzigste Ursach.

WEilen die Bücher/ und Lehr-Schrifften deß Luthers/ auff welche sich die Lutheraner steiffen/ nicht nur allein von der hohen Universität zu Pariß/ und anderen Universitæten verworffen; sondern auch durch ein offenes Decretum, so Kayser Carl der Fünffte zu Worms/ bey völligem Reichs-Tage im Jahr 1521. mit Beystimmung fast aller Churfürsten/ Fürsten/ und Stände deß Römischen Reichs in Bann gethan/ und zum Scheiterhauffen/ als Gottlose/ und Ketzerische Wercke verdammet; etlicher Orten auch/ als zu Mayntz/ und Cölln verbrennet worden. Prateol. und Remundus.

Auff solches antwortet der Luthrische/ als solte die Lehre deß Luthers unrechtmässiger Weise von den angezogenen verdammet worden seyn.

Ziehet

Ziehet also dieser einfältige Ignorant sich selbst der hohen Universität von Pariß/ und noch andern hohen Schulen/ wie dann auch den Mayntzischen/ und Cöllnischen Churfürsten/ endlich so gar dem Kayser/ und gantzen Römischen Reich/ und dessen Ständen vor/ und will einen Schiedmann abgeben/ ja das Urthel fällen/ daß diese und alle andere/ deß Luthers Lehr unrechtmässiger Weise verdammet haben. Und wird noch vielleicht wohl darzu sagen/ Luther habe nicht unrecht gethan/ als er das Jus Canonicum, in welchem der fürnehmsten Vättern Lehre verfasset ist/ auff den Scheitterhauffen geworffen/ und offentlich verbrennet habe. Ey! schad in Ewigkeit/ daß dieser Mensch nicht zu Zeiten deß Kaysers Caroli V. gelebt/ da hätte der Kayser/ und das gantze Römische Reich/ alle Churfürsten/ und Universitæten einen trefflichen Consiliarium, oder gar einen außbündigen Schiedmann an Ihme haben sollen.

Sechs und zwantzigste Ursach.

WEilen die Lutheraner in vielen Dingen von der heiligen Schrifft abgewichen; als da nechst andern ist; daß man die GOtt dem Allmächtigen auffgetragene Gelübde/ und Versprechnüs/ besonders/ wann sie die Jungfräuliche Keuschheit/ und Reinigkeit betreffen/ nicht zu halten schuldig seye.

Auff dieses antwortet der Lutheraner/ daß das Gelübde im Pabstthum nicht zu heyrathen/ wider GOttes Wort/ und also unrecht seye.

Weilen er aber zu seinem Außspruch keinen Text/ keine Zeugnüs/ auß der Schrifft/ noch das Buch/ oder das Blat benennet/ so muß ich dieß alles/ seiner Art/ und Weise nach zu argumentiren/ für eine feine Lugen halten. Und nicht für eine geringe/ als welche wider die Schrifft lauffet/ da in dem 76. Psalm v. 12. der Geist GOttes spricht: Gelobet/ und bezahlet dem HErren euren GOtt; darwider Luther geschrieben: Wenn man gleich zehen Eyd/ oder tausend Gelübd gethan hätte/ wäre mans nicht schuldig zu halten. D. Scheffler tr. 14. Eccl. pag. 764. und das soll Schrifftmässig heissen.

Sieben und zwanzigste Ursach.

Weilen die Luthrische nicht können seelig werden: Massen diejenige die in stättigen schweren Sünden leben/ das Reich GOttes nicht zu hoffen haben; wie S. Paulus 1. Cor. 6. lehret; Nun aber geben die Lutheraner vor/ daß sie die Geboth GOttes (besonders was die Keuschheit/ und das sechste Geboth betrifft) nicht halten mögen; folgends in lautern schweren Sünden stecken müssen.

Darauff hat der Ignorant nichts zu antworten; als daß bey etlichen Catholischen auch Leuthe zu finden/ die ein arges Leben führen. Das heissen die Schneider/ ein Fleck neben dem Loch: Und muß der Lutheraner zulassen/ bringt er sonsten nichts auff die Bahn/ daß die Lutheraner nicht mögen seelig werden.

Acht und zwanzigste Ursach.

WEilen die Lutheraner so gar nicht bethen dårffen / unangesehen die Schrifft solches vieler Orten befilcht: Dann also spricht Luther in der Predigt / am Fest Himmelfahrt Christi: Die gerechten Menschen / indem sie bethen / sündigen sie. v. Prateolum pag. 269. Weilen nun das Sündigen von GOtt verbothen / wer wird dann bethen dårffen?

Da fraget der Lutheraner / wo solches geschrieben stehe? Weilen er nun den Text in der Predigt am Fest Himmelfahrt Christi nicht finden können / (dann wie oben gesagt / die Luthrische viel Sachen in den neuen Drucken verändert / oder gar außgemustert haben /) so will ich ihn gewiesen haben ad Assertiones articulorum, a 31. tom. 1. Alt. p. 646. da er spricht: Ein fromm Mensch sündiget in allen guten Wercken / und art. 36. Ein fromm Mensch begehet im guten Werck eine Tod-Sünde. Item / ein gut Werck / (ohne Zweyffel wann es auch gleich ein Gebeth seyn solte /) ein gut Werck auffs beste gethan / ist eine tägliche Sünde / nach der Barmhertzigkeit / und eine Tod-Sünde nach dem strengen Gericht GOttes / tom. 1. Alt. p. 647. Itèm tom. 1. Jen. per Steinmann gedruckt Anno 1590. fol. 427. Ein fromm Mensch sündiget in allen guten Wercken. Dahero auch der Römische Pabst Leo X. in seiner Bulla, in welcher er biß 41. Artickel der Luthrischen Lehre im Jahr 1520. (wie zu sehen tom. 1. Bullarij apud Cherubinum pag. 451.) verfluchet und verdammet / der zwey und dreyssigste Artickel also lautet: Opus bonum

optimè factum, est veniale peccatum; welcher Spruch auß den Schrifften deß Luthers gezogen/ und für unchristlich erkennet worden.

Neun und zwanzigste Ursach.

WEilen die Luthrische von der Lehr/ und Traditionen der heiligen Apostel/ so diese uns mündlich hinterlassen/ abgewichen/ und nichts glauben wollen/ was nicht klar in der Bibel geschrieben stehet: Da doch der Apostel spricht: Tenete traditiones, haltet euch an das jenige/ was man euch mündlich vorgebracht hat.

Drauff antwortet der Lutheraner/ und giebt zu/ daß sie die Mündliche Lehre der Aposteln recht und billig nicht annehmen; weilen geschrieben stehet. So jemand euch das Evangelium prediget anderst/ dann das ihr empfangen habt/ der sey verflucht/ ad Gal. 1. v. 9. folgends stosset er den Text deß Apostels um/ 2. ad Thess. 2. laut der Luthrischen Version am 15. So stehet nun liebe Brüder/ und haltet an den Satzungen/ die ihr gelehrt seyd/ es sey durch unser Wort/ oder Epistel. Das heisset so viel/ wie es Cornelius à lapide hic giebt/ und der Lutheraner selbst wider sich zulasset/ daß man an die Lehre der Aposteln sich halten solle/ sie sey uns übergeben worden durch das Wort/ oder durch eine geschriebene Epistel. Als widerspricht ihm der Luthrische Ignorant selbst/ da er einestheils sagt/ man solle sich auch an die Mündlich geschehene Lehre der Aposteln halten/ anderten theils behaupten will/ daß man recht und billig nichts annehme/ als was da geschrieben stehet. Heist

das

das nicht ein Luthrisches Ja und Nein auß einem Mund geblasen?

Dreyssigste Ursach.

WEilen die Luthrische die heilige Vätter / und Lehrer deß ersten Christenthums verwerffen / und alles lästern / was nicht zu ihrem Jahrmarckt tauget. Wie dann Luther die Apostel für grobe Schälcke / in Tisch-Reden / fol. 286. Den heiligen Peter einen Bößwicht / in Tisch-Reden fol. 129. Die heilige Vätter ärgerliche Leuthe / in Tisch-Reden fol. 479. Den heiligen Kirchen-Lehrer Hieronymum einen Ketzer / den heiligen Chrysostomum einen Wäscher / in Tisch-Reden / fol. 474. Den heiligen Basilium einen nichts tauglichen Lehrer: den heiligen Thomas von Aquin eine Grund-Suppe aller Ketzereyen genennet. (Besiehe den unsterblichen Luther) Auch geschrieben hat / daß alle Vätter verdammet seyn / und in dem Höllischen Feuer brennen müssen / wann sie nach dem gelebt / was sie gelehrt haben.

Was hier gesagt worden / das lasset der Lutheraner zu / außgenommen / daß er wider die Citationes der Tisch-Reden protestiret / weilen solche in seinem Druck nicht zu finden. Allein zu wissen / wie es Joann Aurifaber Pfarrherr / und Prediger zu Erfurt in seiner Vorrede / über die Tischreden / so ich in der Hand habe / und im Jahr 1568. zu Franckfurt am Meyn gedruckt worden / selbst vorgiebt / daß dieses Buch zum öfftern auffgelegt / und in vielen Sachen anderst / und anderst heraußkommen; und also kein Wunder /

der /

der/ daß sich nicht in einem jeden Exemplar/ was in dem andern befinde. Daß aber der Lutheraner sich auß der Schlinge winden will/ als hätte Luther niemahlens die Tisch-Reden gesehen/ viel weniger approbiret/ und also könten sie ihme nicht zugeschrieben werden/ seynd faule Fische: Weilen gnug daran/ daß sie Lutherum zum Urheber gehabt; wann sonsten der Aurifaber nicht lüget: Dann so lautet der Titul der Tisch-Reden gedruckt zu Franckfurt: Colloquia oder Tisch-Reden/ deß theuren Manns GOttes/ D. Martin Luther/seeliger Gedächtnüs/so er in vielen Jahren gegen gelehrten Leuthen/ auch fremden Gästen/und seinen Tisch-Gesellen geführet; auß etlicher gottseeliger Theologen Collectaneis, die solche Tisch-Reden auß seinem Munde angehöret/ und auffgeschrieben/ mit Fleiß zusammen getragen/ und nach den Haupt-Stucken unserer Christlichen Lehre/ und Glaubens verfasset. Darzu noch kommt/ daß jetzt gemeldter Druck/ und Buch/ den Edlen/ Ehren-vesten/ Ehrbahren/ und Wolweisen/ Ammeistern/Stattpflegern/Aelteren/ Geheimden/ Burgmeistern/ und Rath der Kayserlichen Reichs-Stätte/ Straßburg/ Augspurg/ Ulm/ Nürnberg/ Lübeck/ Hamburg/ Lüneburg/ Braunschweig/ Franckfurt am Mayn/ und Regenspurg/ rc. vom Authore dediciret/ und als eine warhafftige Relation deß Luthers Lehre/ præsentiret worden. Und damit man darbey nicht deß Worts GOttes vergessen/ sondern vielmehr die Tisch-Reden durch dasselbige berühmt machen solte/ hat man auff sie jenen Text auß Johanne am 6. gedeutet/ und am ersten Blat/ nebst einer dahin ziehlenden Bildnüs setzen lassen: Sammlet

let die übrige Brocken/ auff daß nichts umkomme. Von diesem Stucke soll ein mehrers unten gemeldet werden.

Ein und dreyssigste Ursach.

WEilen die Luthrische meistentheils sich auff die Augspurgische Confession beruffen/da sie doch biß in acht und zwanzig Stucken abgewichen; als in der/ durch Ihro Eminentz/ Herren Leopold Kollonitsch außgangenen Augspurgischen Confession, wie dann auch bey Johann Hacki in scrutinio veritatis zu sehen ist. So heist es dann bey den Luthrischen / was Hertzog Friedrich von Sachsen / bey Eingang deß Lutherthums gesagt: Was ich heute glaube/ das weiß ich: Allein das weiß ich nicht / was man mir morgendes Tages zu glauben aufftragen/ und vorschwatzen wird.

Dieses alles hält der Luthrische Ignorant für eine Unwarheit / und giebt gnug zu verstehen/ daß er mehr laugnen/ als tausend Doctores probiren können. Allein ich provocire noch einmahl auff die durch Herren Cardinal Kollonitsch edirte, und Ihro Kayserlichen Majestät Leopoldo I. dedicirte Augspurgische Confession, gedruckt Wien in Oesterreich bey Johann Christoph Cosmerovio, Römisch Kayserlicher Majestät Hof-Buchdruckern/ im Jahr 1681. allda parte 2. von dem 14. Blat anzufangen / außführlich beschrieben/ und benennet werden/ jede und alle Artickel/ in welchen die Luthrische von der gesagten Augspurgischen Confession abgewichen. Nechst dem provocire ich auff den Tractat Joannis Francisci

Hackij,

Hackij, Scrutinium veritatis fidei genannt/ allda à pag. 44. biß 57. gründlich gehandelt wird/ welcher Gestalt die Augspurgische Confession ihren Anfang genommen/ und nach Aussage deß Lucæ Osiandri, Ægidij Hunnij, Joannis Wigandi, Hadriani Junij, Nicolai Galli, Amsdorffij, Heshusij, &c. welche sämmtlich von der Luthrischen Faction gewesen/ verändert/ gestimpelt/ augmentiret worden. Ich provocire noch ferner auff den Tractat deß Herren Doctors Scheffler/ tituliret: Kurtze Erörterung der Frage: Ob die Lutheraner in Schlesien/ der in Instrumento pacis denen Augspurgischen Confessions-Verwandten verliehenen Religions-Freyheit sich getrösten mögen; (ist der 37. Tractat von der Ecclesiologia, allda dieser Author durchgehends biß 28. Stuck anführet/ in welchen die Schlesische Lutheraner von der Augspurgischen Confession abgewichen.) So machet doch einmahl die Augen auff/ und schlaget in etwas nach; so werdet ihr nicht alles für Lugen schelten/ was eurem tummen Kopff nicht schmecken will. Wie spricht der heilige Apostel Judas am 10. Vers? Quod ignorant, blasphemant.

Zwey und dreyssigste Ursach.

WEilen die Lutheraner/ nach dem Luthrischen Evangelium bißweilen nur einiges/ bißweilen zwey/ und wann guter Wind ist/ drey Sacramenta haben. Also schreibet/ und lehret Luther l. de capt. Babyl. Ich glaube nicht/ daß sieben Sacramenta seyn/ auch nicht sechse/ auch nicht fünffe/ auch nicht viere;

 sondern

sondern nur eines/ oder zwey; und wann guter Wind ist/ schier dreye.

Das will der Lutheraner bewiesen haben. So lasset uns dann sehen/ was Martinus Becanus, ein stattlicher Theologus, und wohl belesener Mann/ von der Sachen l. 1. manual. c. 11. n. 39. darvon schreibet. Die Widersacher (das ist/ die Uncatholischen) wie sie sonsten überall/ also seynd sie in diesem Stuck (von der Zahl der heiligen Sacramenten) unbeständig. Dann einige erkennen nur die Tauffe (für ein Sacrament) als Luther in Lib. de capt. Babyl. circa initium; andere die Tauffe/ und das Abendmahl/ als Philippus in locis communibus: Illyricus in Confessione Antwerpiensi. Kemnitius in 2. p. exam. Andere die Tauffe/ das Abendmahl/ und die Busse; und so halten es die meiste von den Lutheranern in ihren Catechismis. So viel von den Lutheranern Becanus.

Anderswo ist zu finden/ welches ich in der Ovicula p. 2. pag. 45. anführe: Es habe Philippus Melanchthon, wie dann auch Lucas Lossius in seinem Anno 1657. gedruckten Catechismo der Sacramenten viere gestattet; indeme er doch in seinem Anno 1654. gedruckten Büchlein nur drey zugelassen. Philippus Melanchthon hat auch zuweilen deren fünffe zugegeben / als nehmlich die Tauffe/ das Abendmahl/ die Busse/ die Priesterweyhe/ und die Ehe: Wie es auß seinem Buch loci communes genannt/ gedruckt An: 1558. zu sehen. Wilhelmus Poctelius aber / auch ein Luthrischer Pastor, hat das sechste/ die Oelung gut geheissen; wie Lindanus in tabulis analyticis meldet. Endlich haben einige/ alle sieben auff

und

und angenommen/ massen der Luthrische Sleidanus l. 20. Hist. schreibet/ daß zwey Jahr nach deß Luthers Tode/ Anno 1548. zu Leipzig in einer Versammlung beschlossen worden/ alle sieben Sacramenta zuzulassen. Und ist in der Kollonitscher Augspurgischen Confession p. 2. am 134. Blat zu lesen/ daß die Protestirende/ Anno 1548. in einer zu Augspurg gehaltenen Versammlung sich gleichfalls in einer præsentirten Glaubens-Bekanntnüs/ für sieben Sacramenta erkläret: Welche Anzahl auch niemahlens von der Augspurgischen Confession verworffen worden. itidem p. 2. am 35. Blat.

Was den Luther dießfalls betrifft/ schreibt D. Scheffler in Eccl. tr. 13. pag. 690. folgendes: Luther in der Babylonischen Gefängnüs spricht: Erstlich muß ich verneynen/ daß sieben Sacramenta seyn; und zur Zeit (verstehe wann der Wind gut ist) nur drey setzen/ die Tauffe/ die Busse/ und das Brot. Nach welchen Worten D. Scheffler den Luther also anredet: Thue es in deinem Nahmen immer hin: Du wirst wohl endlich eins/ oder keines machen/ wie du auch eben in diesem Orte thust/ da du sprichst: es wäre nach der Schrifft nur ein Sacrament. Von diesem schreibt der Author deß Hildesheimischen unsterblichen Luthers am 21. Blat: So heist es dannoch bey dem Luther: Ich glaube nicht/ daß sieben Sacramenta seyn/ auch nicht sechse/ auch nicht fünffe/ auch nicht viere/ sondern nur eines oder zwey/ und wann guter Wind ist/ schier drey. In captiv. Babyl. Im übrigen hat Luther zuweilen nicht nur zwey oder drey/ sondern deren/ auff gut Catholisch/ sieben

zugelassen / wie in einem Enchiridio, oder kleinem Catechismo / erstens zu Brieg Anno 1667. in Schlesien / hernacher in Prag Anno 1674. gedrucket zu sehen / welches Büchichen sich auff den 1. Theil Luthers / deß Lateinischen Wittenbergischen Drucks p. 2. in resolut. auff das 221ste Blat beruffet.

Drey und dreyssigste Ursach.

WEilen die Luthrische keine wahre Priester haben / folgends weder das heilige warhafftige Sacrament deß Altars geniessen: Weder von ihren Sünden mögen loß gesprochen werden.

Darauff antwortet der Simpel Lutheraner: Die Lutheraner seynd gewiß genug in ihrem Glauben / daß sie ordentlich beruffene und rechtmässige Lehrer / und Prediger haben. Wie beweiset aber solches der Ignorant? mit keinem einzigen Wort / daß ein Hahn darvon krähen könte. Weilen nun der Luthrische weder die Schrifft / weder einen Authoren / weder ein Buch / oder Text / oder Citation deß Blats aufführet / so muß ich nach seiner Art und Weise zu reden / solches alles für eine Lugen halten. Daß sie aber von keiner Priesterschafft seyn / hat ihnen stattlich P. Henricus Colendall durch einen ziemlich grossen Tractat erwiesen / an dem sie wohl noch werden zu käuen haben.

Vier

Vier und dreyssigste Ursach.

WEilen die Lutheraner noch heutiges Tages jener schönen Lehr deß Luthers nachkommen/ tom. 2. Witt. zu lesen; da der theure Mann spricht: Was einfältige Leuthe/ und Lappen-Hänser seyn / die lassen wir die grobe Sünde beichten; aber von unsern Pfarrern/ Caplan/ Meister Philipps/ und was solche verständige Leuthe seyn/ erforderen wir deren keines.

Solches hielt der Lutheraner für eine Unwarheit. Da will ich aber den Luthrischen Petrum Conovium in seinem Tractat von der Privat-Beichte gedruckt zu Wittenberg 1619. reden lassen: Hierbey fragt sichs / spricht er proposit 3. (das Blat ist mit keiner Zahl gezeichnet) ob dann ein Pfarrherr / oder ein ander NB. verständiger Christ / Mann/ oder Weib/ auch ungebeichtet/ und unabsolviret zum heiligen Abendmahl gehen möge; ob er sich schon nicht vorher beym Prediger angegeben / und von Sünden entbinden lassen? und zwar sind etliche der Meynung/ daß solches ohne alle Gefahr seye: Wenden für: 1. Lutherus seeliger habe nie Menschen gebeichtet/ wann er Communiciren wollen: 2. Oder/ er seye doch etlichmahl ungebeichtet dahin gangen: 3. Dergleichen Freyheit habe er auch anderen Predigern/ und NB. verständigen Personen gestattet: Wir/ spricht ferner Conovius, geben drauff kürtzlich zur Antwort: 1. Daß Lutherus nie solte gebeichtet haben/ wann er zum heiligen Nachtmahl gangen/ befinden wir auß seinen Schrifften das Gegenspiel. Er sey wohl/ spricht er/ etliche

mahl (verstehe auß gewissen Ursachen) ungebeichtet hinzu gangen: Es stehet aber darbey: Welches ich doch sonst nicht thue. Und tom. 7. spricht er: fol. 10. Ob er wohl etliche mahl ungebeichtet zum Abendmahl gangen / so habe er sich doch der Beicht hinwiderum gebraucht. 2. Daß Lutherus etliche mahl ungebeichtet zum Abendmahl gangen / solches ist auff gewisse Masse/ und auß erheblichen Ursachen geschehen; weilen ihn der Sathan mit seiner Ungeschicklichkeit eine geraume Zeit geäffet/ und abgehalten; da habe er endlich deß Teuffels Trug gemercket / und sich seiner Christlichen Freyheit (doch ohne jemands Aergernus / und Contradiction der Kirchen und Ministerij) gebraucht/ sey hindurch gerissen/ und etlich mahl NB. dem Teuffel zu Trutz ungebeichtet hinzu gangen. 3. Die Concessionem Lutheri betreffende / als möchte auch ein ander ungebeichtet hinzu gehen/ ist solches gewesen ein Rath und Gutachten nach Gelegenheit derselben Zeit / da es in der Chur Sachsen ohne sonder Gefahr/ und verdächtigen Personen gewesen. So viel der Luthrische Conovius.

Auß dieser Relation erhellt / daß / unangesehen Conovius sehr auff die Luthrische Ohren-Beicht dringet / dannoch wahr seye / daß nach Luthers Lehre / nur den einfältigen Leuthen zugelassen sey die grobe Sünden zu beichten; was aber die Pfarrherren/ Caplan/ Meister Philipps/ und was solche verständige Leuthe betrifft/ keines deren von ihnen erfordert worden.

So führet auch D. Scheffler in Eccl. tr. 13. pag. 701. Die Wort deß Luthers an: Mann soll

die

die nicht verdammen/ die ihre heimliche Sünden allein GOtt/ NB. seinen Heiligen/ oder wem sie wollen/ bekennen; und nicht dem Priester beichten. tom. 7. fol. 257. Item / die Erzehlung der Sünden soll frey seyn/ einem jedem/ was er erzehlen/ oder nicht erzehlen will. tom. 4. fol. 425. Item: beichte nicht; bloß darum/ weils der Pabst gebiethet/ und haben will. Am Sonntag Reminiscere.

Fünff und dreyssigste Ursach.

Weilen die Lutheraner vorgeben/ daß auch die Weiber in der Noth das hohe Abendmahl seegnen / und den Menschen von seinen Sünden / so gut als die Priesterschafft/ loßsprechen können. Welches Luther lib. de capt. Babyl. soll gelehrt haben. Prateolus p. 270. der vernünfftigen Welt aber nicht in Kopff will.

Was hier von der Absolution der Weiber gesagt worden/ lasset der Lutheraner unangefochten / folglich giebt er zu / daß die Weiber den Menschen von Sünden loß sprechen können/ so doch eine in der Kirchen Christi unerhörte Lehre ist. Im übrigen hielt ers für eine Calumnie; als solten die Lutheraner den Weibern gestatten/ das heilige Abendmahl zu seegnen. Allein/ wofern wir die Wort/ so Luther l. de captiv. Babyl. geschrieben/ betrachten / und sich die Lutheraner an die Lehr deß theuren Manns halten wollen/ so müssen sie nothwendig zugeben/ daß auch die Weiber (zum wenigsten in der Noth) das Abendmahl zu seegnen befugt seyn. So lauten deß Luthers Wort bey Prateolo p. 270. Esto itaque

certo

certo certior, & sese talem agnoscat, quicunque se Christianum esse cognoverit, omnes nos æqualiter esse Sacerdotes; hoc est, eandem in verbo, & Sacramento NB. quocunque potestatem habere. Allda Luther klar lehret / daß ein jeder Christ ein Priester sey / und Gewalt habe das Wort GOttes zu verkündigen / und die Sacramenta / welche sie immer seynd / zu administriren. Nun aber seynd ohne Zweyffel die Luthrische Weiber / der Tauffe nach / Christen / und nachgehends Priester / als folget / weilen den Priestern das Abendmahl zu seegnen zustehet; daß auch nicht nur die Rechtglaubige / sondern auch die Luthrische Weiber / das hohe Abendmahl / quantum est, de se, seegnen mögen; zum wenigsten zur Zeit der Noth / oder da sie solten darzu beruffen werden: und daß solches geschehen könne / soll Luther nach dem Exempel der Perpuzianer / gelehrt haben / wie es Prateolus pag. 269. bezeuget.

Sechs und dreyssigste Ursach.

WEilen diejenige Lutheraner / so es mit ihrem theuren Mann inniglich halten / nicht wollen an die Zehen Geboth GOttes gebunden seyn. Dann also spricht Luther in Tisch-Reden fol. 369. Man thue die Zehen Geboth GOttes hinweg / so hören alle Ketzereyen auff. Alleluja. Dann die Zehen Geboth GOttes seynd eine Brunn-quell / darauß alle Ketzerey entspringet / und die heilige Schrifft ist ein Buch aller Ketzer. Prateolus. pag. 461.

Drauff will sich der Lutheraner nicht verstehen; was aber der Luther von den Gebothen GOttes

GOttes gehalten/ hat er tom. 5. Witt. per Rhav. hær. 1566. super c. 20. Exodi fol. 211. und 212. zu verstehen gegeben/ wie es Herr Johann Nostitz in Gallicinio p. 2. pag. 105. allegiret/ da er spricht: Es ist zu mercken/ daß uns Heyden und Christen die Zehen Geboth nicht betreffen/ sondern allein die Juden. = = Trotz allen Rotten-Geistern/ daß sie mit Warheit anderst sagen/ und tom. Alt. 6. gedrucket de novo 1662. ad præf. Epist. ad Gal. fol. 522. col. 2. Der Christen höchste Kunst/ und Weisheit ist/ gar nichts vom Gesatz/ und guten Wercken zu wissen.

Die heilige Schrifft betreffend/ die Luther ein Buch aller Ketzer genennet/ weilen alle und jede Ketzer ihr Gespunst darauß genommen/ wie ers auch selbst gethan hat; so hat der theure Mann solche in schlechten Ehren gehalten/ welches auß seinen Worten erhellet/ die er cit. tom. 6. Alt. ad 3. cap. ad Gal. fol. 691. col. 2. folgender Art hinterlassen: Ich frage gar nichts nach allen Sprüchen der Schrifft; wann du ihr noch mehr wider mich auffbrächtest/ die Gerechtigkeit der Wercke damit auffzurichten/ rc. Derohalben/ wann jemand der Geschicklichkeit nicht wäre/ daß er die Sprüche/ so in der Schrifft von Wercken reden/ mit den Sprüchen vom Glauben nicht vergleichen/ oder gnugsam verantworten könte = = der gebe nur auffs einfältigste diese Antwort: Hörest du wohl/ du pochest fast mit der Schrifft/ welche doch unter Christo als ein Knecht ist/ rc. Daran kehre ich mich gar nicht; poche immer hin auff den Knecht. rc.

Was die Wort Lutheri von Abthuung der Geboth GOttes betrifft/ so auß den Tisch-Reden

fol.

fol. 369. gezogen / so seynd solche in dem unsterblichen Hildesheimischen Luther zu lesen am 22. Blat / da noch ein schöne Kunst zu finden / wie man über alle heilige Schrifft den Teuffel verjagen möge. Da will ich den Ignoranten hinschmecken lassen: Und solt gemeldte Kunst am angewiesenen Orte nicht zu finden seyn / so schlagt in Franckfurter Tisch=Reden nach Anno 1558. gedruckt am 206. Blat; allda wird der Schatz unfehlbahr anzutreffen seyn.

Sieben und dreyssigste Ursach.

Weilen das Luthrische Evangelium nur ein Rumpel=Evangelium ist / wie es selbst Luther tom. 4. Jen. fol. 97. bekennet / da geschrieben stehet: Evangelium, quocunque venit, oportet, ut tumultuetur; nisi id faciat, non est verum Evangelium. Welches Luther auff Teutsch also gegeben: Mein Evangelium muß rumoren; rumort es nicht / so ist es verlohren. Ex Leſſino Leſſini, ad replicam Waltheri.

Dieses will der Lutheraner von dem Evangelio Christi deß HErrens verstanden haben / der da Lucä am 12. v. 49. 51. gesagt: Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden auff Erden: Was wolte ich lieber / dann es wäre schon angezündet? meynet ihr / daß ich herkommen bin Friede zu geben? da sag ich nein zu; sondern Zwitracht.

Allein da thut der Lutheraner einen grossen Unbill seinem Groß=Vatter: Dann wann durch diesen Text der Luther das Evangelium Christi verstanden hätte / so müste Luther das Evangelium Christi für ein auffrührisches / und haderiges /

ges / Empörung stifftendes Evangelium gehalten haben: Dann so viel heisset das Wörtlein Tumultuari bey dem Luthrischen Dasypodio, in Dictionario v. Tumultus. Und daß es nicht könne ein wahres Evangelium Christi seyn/ wann es nicht auffrührisch wäre: 2. Müste das Evangelium Christi rumoren; welches in den Ohren eines Christen nicht als übel klingen kan. 3. Ist zu mercken/ daß Luther nicht gesagt/ Christi Evangelium/ sondern mein Evangelium muß rumoren/ rumort es nicht/ so ist es verlohren. 4. Daß Christus gesagt/ Er seye nicht kommen/ Frieden zu geben/ sondern Zwitracht zu schaffen/ ist in dem Verstand auffzunehmen/ wie bey Cornelio à lapide in c. 10. Matth. v. 34. zu lesen/ daß Christus nicht kommen seye/ einen zeitlichen und fleischlichen/ sondern geistlichen Frieden zu stifften/ auch nicht etwann einen solchen Zwitracht einzuführen/ da einer Weltlicher Sachen halber oder Güther wegen/ dem andern auffm Halse liegen/ und ihn bestreitten solte/ sondern daß es geschehen würde/ damit sich/ occasione acceptâ, die Glaubige von den Unglaubigen absöndern/ oder die Unglaubige die Glaubige / wahren Glaubens/ und Christi halber verfolgen würden.

Da sich ein gantz anders an deß Luthers Evangelio sehen lassen. Dann / wie Gabriel Prateolus in Elencho Hæret. p. 287. schreibet: als Luther im Jahr 1520. ein Buch verfertiget/ mit beygefügtem Titul: Præludium captivitatis Babylonicæ; hat er dardurch/ und durch seine Lehre unzehlbahre Menschen zu Auffruhr angeführet/ massen er vorgabe/ daß denen Christen kein Geboth oder Befehl/ weder von Menschen / weder

von

von Engeln mit Recht möge auffgelegt werden, es seye dann Sache / daß sie es also selbst haben wolten. Ja nicht einmahl mit einer Sylbe einen Christen belästigen; massen die Christen von allen so frey wären / daß alles Widriges nichts als eine Tyranney seye; und noch darzu / daß es keine Mittel gebe / zur Christlichen Freyheit zu kommen / und zu gelangen / man schaffe dann alle Satzungen und Geboth der Menschen ab. Nachdem nun solches Buch Erasmus Roterodamus ersehen / soll er bald außgesagt / und prophezeyet haben / daß es ein Auffruhr unter dem Volcke nach sich ziehen würde: Welches auch Kayser Carolus der V. vorgesehen / und in seinem Decreto Anno 1520. mit Beystimmung deß Römischen Reichs auffsetzen lassen. Von derselbigen Zeit an / weilen Luther immer mehr und mehr Holtz zum Feuer / durch seine auffrührische Schrifften zuschube / gieng das Ubel gemach und gemach an / biß es in einen Bauren-Krieg außbrach / dardurch viel hundert Gottes-Häuser und Clöster geplündert / oder auch gar eingeäschert / und über hundert tausend Menschen ins Graß beissen müssen. Was ferner drauff erfolget / kanst du bey Prateolo am citirten Ort / und anderen Scribenten zu lesen bekommen / welches alles nicht auff das Evangelium Christi / sondern auff die gottlose Lehr deß Luthers angesehen ist / von welcher der theure Mann gesagt: Mein Evangelium muß rumoren / rumort es nicht / so ist es verlohren. Darvon wiederum Luther tom. 2. Witt. im unsterblichen Luther am 9. Blat: Da der Pabst regierte / war es stille von Rotten;

da

da aber ich / und meine Schwermer kamen / da hub sich das Rumpel-Spiel an / ꝛc.

Acht und dreyssigste Ursach.

WEilen nach deß Luthers Lehre / alle seine Glaubens-Genossen müssen zu lauter Teuffeln werden. Dann so lauten sein Wort tom. 4. Witt. Da Christus Wort geprediget wird / dieselbe müssen lauter Teuffel werden / ärger dann Heyden. Wer wolte dann gerne Luthrisch / und zum Teuffel werden?

Drauff antwortet der Luthrische / es müsse hier eine Betrügerey darunter stecken / weiß aber solche nicht zu benennen; allein der Text ist klar / und zu finden in dem Hildesheimischen unsterblichen Luther / am 14. Blat: So ist auch schon auß D. Scheffler tr. 34. pag. 442. gemeldet worden / daß Luther geschrieben tom. 2. Witt. fol. 266. daß wir deß Teuffels Gefangene seyn / als unsers Fürstens / und GOttes / und daß wir thun müssen / was er will / und uns eingiebt. Welches nicht viel anderst heist / als daß der Mensch / nach Luthers Außspruch / zum Teuffel werden müsse. Ein gleiches zu schliessen auß den Tisch-Reden / gedruckt Franckfurt 1568. am 207. Blat p. 2. Wir sind mit Leib und Gut als Gäste / und Frembdlinge auff dieser Welt dem Teuffel unterworffen. Dann weil er ein Fürst / und GOtt der Welt ist / so ist unter seiner Macht und Gewalt alles das / davon wir in diesem leiblichen Leben erhalten werden; Essen / Trincken / Kleyder ꝛc.

Neun und dreyssigste Ursach.

WEilen die Lutheraner / laut der Lehr ihres theuren Apostels / tapffer sündigen müssen. Dann also schreibt er tom. 4. Witt. Die rechte heilige Christen müssen starcke Sünder seyn / und solche Heilige verbleiben. Itèm tom. 4. Witt. Ketzerey / und Nonnen-schänden seynd schlechte peccatilia, (verstehe solche Sünden / die da keinen starcken Sünder / das ist / keinen rechtschaffenen Luthrischen Heiligen machen; sondern es muß was gröbers seyn.)

Da braucht es / um den Ignoranten zu unterstossen / nichts anders / als daß ich ex tom. 1. Epist. Lutheri apud Cœlest. fol. 345. anführe / was Luther an Melanchthon folgender Weise geschrieben: Verkündigst du GOttes Gnade / so verkündige eine wahre / und nicht erdichtete Gnade. Ist nun die Gnade GOttes eine wahre Gnade / so must du auch rechte / und nicht gemahlte / (oder erdichtete) Sünden beybringen / GOtt machet keine gemahlte Sünder seelig. Sey dann ein Sünder / und sündige tapffer; aber glaube desto stärcker / und freue dich in Christo / der ein Uberwinder ist der Sünden / deß Todes / und der Welt; wir müssen sündigen / so lang wir in der Welt seyn / 2c. Vide etiam Franckfurtische Tisch-Reden. fol. 102. p. 1. allda ein Gleiches klar zu lesen ist.

Vierzigste Ursach.

WEilen die Lutheraner / da sie wider die Lehr der Catholischen handeln / mit greulichen Lugen um sich werffen / und uns

der Sachen bezüchtigen/ die sie mit ihrem Halse nicht beweisen können; welches genugsam zu sehen in dem Anhang/ so sie zu Leipzig im Jahr 1711. und wiederum auffs neue/ im Jahr 1712. aufflegen lassen. Darinn sie funffzig Ursachen/ (das ist funffzig Haupt-Lügen/ und noch etlich dutzet drüber) angeführet/ warum niemand möge Catholisch werden.

Diesen funffzig/ und etlichen dutzet Lügen/ setzet der Luthrische Ignorant, eine so vielmahl gedoppelte Lugen hinzu/ so viel als Catholische Exemplaria der widerlegten 50. Luthrischen Motiven seynd im Druck außgangen: Indem er vorgiebt/ das Luthrische Wesen wäre nicht widerleget worden. Wir aber haben die gewisse Nachricht/ daß deß Catholischen Schrifft dem Johann Günther/ so die Luthrische 50. Motiven lästerlich beschrieben/ dermassen in die Naasen gestiegen/ daß er drüber auffgesprungen/ und sich durch geraume Zeit nicht befriedigen können/ biß er endlichen eine Vindication seiner Motiven außgefertiget/ und sich darbey höchstens beklaget/ daß er mit seiner vermutheten Warheit nichts außgerichtet/ und also beschlossen/ hinführo von fernerem Schreiben abzustehen. Im übrigen ist die Catholische Widerlegung (Catholischer Anhang/ auff den Luthrischen Anhang genant/) so wohl bey gelehrten Leuthen angesehen gewesen/ daß man sie/ weilen die Exemplaria bald durch Teutschland distrahiret worden/ auffs neue/ und in viel hundert Exemplarien hat aufflegen lassen/ so cum communi plausu gelesen werden. Als auch deß Günthers Vindication ans Liecht kommen/ ist sie hauptsächlich widerlegt/ und in die

Schule geführet worden / durch einen Tractat, so Alte und Neue Irrgeister / welche Johann Günther außfliegen lassen / benahmset / gedruckt zu Prag im Jahr 1714. Und als sich darauff ein unbenannter Leipziger Advocat deß Günthers angenommen / ist dieser mit einer Schrifft / so die Schwachheiten deß Luthrischen Confessionisten / welcher die Ehren-Rettung Johannis Günthers im Druck herauß gegeben / genennet wird / dergestalten nach Hause gewiesen worden / daß er seine Feder wohl wird auff eine Zeit in einen Apffel gesteckt haben. Sind also die Catholische dießfalls den Luthrischen nichts schuldig blieben; ja warten noch auff Antwort / was Luthrischer Seyte auff die Zugabe / welche in den Alten und Neuen Günthers Irrgeistern pag. 161. zu sehen / und biß in 40. Fragen bestehet / auß Leipzig folgen werde.

Ein und vierzigste Ursach.

Weilen die Luthrische selbst dasjenige verüben / was sie an den Catholischen tadeln. Exempelweiß. Sie tadeln an den Catholischen / daß sie die Reliquien der Heiligen GOttes verehren. Nun aber halten sie selbst in grossen Ehren deß Meineydigen Luthers Cantzel in Torgau / sein Dinten-Faß / sein Ehe-Bette / seine Kleydung / und so gar seinen Nacht-Stuhl rc. Und hat Luther von sich selbst außgesagt / es würde die Zeit kommen / daß vornehme Herren seinen Mist würden anbethen. In Tisch-Reden fol. 441. Welche Prophezeyung wohl nirgends / als bey den Lutheranern wird vollbracht seyn.

Daß die Lutheraner auch die Sachen / so

gemeldet worden/ auch den Nachtstuhl deß Luthers in Ehre halten/ da stehet der Luthrische in keiner Abrede; sondern giebt allein vor/ daß die Lutheraner solchen Sachen keinen Religiosen Dienst erweisen/ noch dieselbe küssen/ oder sie anrühren/ und vor sie die Knye beugen. Allein daß sie auch diesen Dingen einen Religiosen Dienst in der That erweisen/ und vielleicht mehr/ als wir unsere Reliquien verehren/ wirst du in Ovicula Reduce gedruckt zu Prag 1703. pag. 1. à pag. 44. finden/ und zwar in solcher Menge/ daß du drüber erstaunen wirst. Und ist unter anderen Ursachen/ warum Herr Andreas Fromm/ Theologiæ Licentiatus, Electoris Brandeburgici olim per decem annos Consistorialis Consiliarius, per 15. annos Coloniæ ad Spream Præpositus, & Dioecesios ibidem, & in Gymnasio Stettinensi per 17. annos Philosophiæ Lector, von dem Lutherthum gewichen/ und sich im Jahr 1668. sammt Weib und Kindern zu Prag Catholisch erkläret/ auch diese gewesen/ wie er in seinen gedruckten Motivis anführet/ weilen er gesehen/ daß die Lutheraner eben mit jenen Sachen umgehen/ die sie an den Catholischen tadeln.

Den geistlichen Ehren-Dienst/ den die Lutheraner dem Luther beweisen/ betreffend/ will ich gefragt haben/ ob es nicht ein Religioser-Dienst seye/ daß man den Luther für Heilig/ Sanctus, haltet/ und der Ursachen halber sein Fest mit einer Rubrica in den Calender der Heiligen GOttes eingetragen; daß sie ihn einen dritten Elias/ einen Evangelisten deß HErren/ und einen Teutschen Moyses nennen/ und dem heiligen Paulus vergleichen/ und kaum nachsetzen wollen: Daß

man bey Ernennung seines Nahmens bey der Universität zu Wittenberg / jedermals den Hut abgezogen / und das Haupt entdecket; daß sie das Kirchen-Lied / Victimæ Paschali, Christo dem HErren abgenommen / und auff Lutherum gedeutet / welches sie mit folgenden Worten beschlossen: Tu nos Martine, victor tuere, Alleluja; Daß sie dem verstorbenen / und wie sie ihn nennen / heiligen Luther zu Ehren seine Hauß-Wohnung mit seiner / und andern Bildnüs im Jahr 1693. außstaffieren / und in Beysenn der Luthrischen Prædicanten / und gantzer Gemeinde / einseegnen lassen / und wehrender Andacht / geistliche Ansprüche gehalten / und geistliche Lieder gesungen haben; wie mit mehrern in Ovicula citata, und in den Alten / und Neüen Irrgeistern deß Günthers am 20. Blat & seqq. fein zu sehen.

Viel der Dinge zu geschweigen / so kan ich nicht vorbey gehen / was der Luthrische Godefridus Arnoldus in Hist. Ecclesiast. p. 2. c. 16. pag. 47. geschrieben / wie es Henricus Götz ein Superintendent zu Lübeck in seinem Tractat von den Reliquien deß Luthers am 35. Blat auffgezeichnet hat. Man weiß noch wohl / spricht Arnoldus, was vor Abgötterey mit Lutheri Hause / und NB. anderen solchen Dingen / vor kurtzer Zeit getrieben worden ist; biß es GOtt zu einem sonderbahren Zeugnüs verbrennen lassen. Man hat ja sonderlich von der Saule darinnen viel tausend Splitter abgeschnitten / die vor Zahn-weeh / und andere Gebrechen helffen solten.

Es setzet auch Götzius darzu / daß er einige Sachen noch mit Stillschweigen vorbey gehe / welche

welche gedachter Arnold, loco cit. p. 178. von der Cantzel deß Luthers soll referiret haben/ welche ohne Zweyffel zu dieser Materi gehörig seyn werden.

Von dem Spruch/ den Luther von seinem Mist soll haben fahren lassen/ zu reden: so ist in dem Hildesheimischen unsterblichen Luther am 5. Blat also darvon zu lesen. Es könte sich billig einer verwundern/ wie daß ein verständiger Lutheraner/ der die Schrifften Lutheri/ und seinen garstigen Unflath gelesen/ sich dannoch so weit könne lassen bethören/ daß er mit offentlichen Schrifften dörffte pochen mit der Unsterblichkeit deß unseeligen Lutheri/ als eines hocherleuchteten Lehrers/ eines Apocalyptischen Engels/ und theuren Wunder-Manns/ da doch billig ein jeder vorsichtiger Lutheraner sich solle unterstehen den unsaubern Unflath/ ja so gar den Nahmen seines Ertz-Vatters mit ewigem Stillschweigen zu begraben/ und zu verscharren. Wie dann die Herren Lutheraner verständig daran gehandelt/ daß sie auß eygener Schamhafftigkeit viel unflätige Zotten auß den Tisch-Reden Lutheri außgemustert/ welche doch in den ersten Exemplaribus, und in denen zu Eyßleben Anno 1567. durch Urbanum Gaubisch gedruckten Tomis annoch befindlich. Aber es scheinet/ es habe müssen endlich werden/ die Prophezeyung deß Evangelischen Propheten Lutheri/ da er sagt: Es werden noch endlich die Lutheraner seinen Mist anbethen/ und für Bisam halten. Tisch-Reden fol. 441. So viel in dem unsterblichen Luther.

Zwey und vierzigste Ursach.

WEilen die Lutheraner die Verehrung der Bilder für eine gottlose Abgötterey halten; da sie doch die Bildnüs deß abtrünnigen Luthers vor wenig Jahren (Anno 1693. den 1. October) in Eyßleben mit grossem Gepräng/ und geistlichen Gesängern/ in einem herrlichen Saal zwischen anderen Fürstlich-Hertzoglichen Bildnüssen auffgerichtet haben; darvon im Geburths-Haus deß Luthers/ so im Jahr 1695. zu Glatz im Druck außgangen/ ein mehrers zu finden. Ubrigens auch anderer Orten den Bildern Luthers/ und seiner Catharin so viel Ehr anthun/ die sie keinem Crucifix-Bild erweisen wollen.

Darauff weiß der Lutheraner nichts zu sagen/ als daß sie zwar die Bildnüs deß Luthers verehren/ dannoch keine Abgötterey darbey treiben/ wie es die Catholische/ nach seinem plumpen Kopffe/ mit den heiligen Bildern thun sollen. Wie beweiset er aber solches? Mit keinem einzigen Wort; und hat ihm nicht ein einziger Tropffen auff seine Mühle zustossen wollen.

Drey und vierzigste Ursach.

WEilen die Lutheraner die Messe für eine greuliche Abgötterey außgeben/ und dannoch selbst (obzwar sie auß Mangel eines wahren Priesterthums gar nicht darzu befugt) mit vielen Catholischen Gebethern/ und etlicher Orten auch in solcher Kleydung/ wie die Catholische/

kische/ selbige begehen; das Brot und den Kelch seegnen/ und solche zum Abendmahl darreichen.
Da will der Luthrische behaupten / daß die Catholische mit der Messe eine Abgötterey treiben/ nicht aber die Lutheraner. Wie beweiset er aber solches? Das steckt noch in der Feder; und wird sich ohne Zweyffel darum mit dem Engel berathschlagen wollen/ von welchem solches der Merten erlernet hat. Besiehe oben die dritte Ursach/ warum niemand solle Luthrisch werden. Daß aber die Messe keine Abgötterey an sich habe/ bezeuget die Augspurgische Confession art. 24. Da gesagt wird: Mit Unwarheit werden unsre Kirchen bezůchtiget/ daß sie die Messen abwůrdigen: Weil sie bey uns Confessionisten mit höchster Ehrerbietung gehalten werden: Wie gleichfalls alle Cæremonien: Ausser daß den Lateinischen Gesängern einige Teutsche eingemenget werden. v. Chytr. in Hist. Aug. Confess.

Vier und vierzigste Ursach.

WEilen die Lutheraner vorgeben/ daß der Leib und das Blut Christi vor der Niessung der Hostien/ und Kelches nicht gegenwärtig seynd; und also jedesmahl/ da sie die Leuthe speisen/ eine unverantwortliche Unwarheit begehen/ wann sie schon vor der Niessung sprechen: Niehm hin/ das ist mein Leib: Niehm hin/ das ist mein Blut. Indem doch nach ihrer Meynung nicht der Leib/ oder das Blut der Zeit schon ist/ sondern NB. allererst in der Niessung seyn wird.
Darauff antwortet der Luthrische; daß die

Wort: Nehmet hin und esset/ das ist mein Leib/ so viel heisse/ als: Nehmet hin/ und esset/ und was ihr hier mit dem geseegneten Brot esset/ und NB. wann ihrs esset/ so empfanget ihr/ mit/ und unter solchem Essen deß geseegneten Brots/ meinen Leib. Allein/ wie beweiset es der Ignorant, daß die angezogene Wort von solchem Verstande seyn sollen? Durch keine Göttliche Schrifft/ da doch die Lutheraner nichts glauben wollen/ als was da klar in der Schrifft; durch keinen Text/ kein citirtes Blat; daß ich also solche Außlegung/ nach der Art und Weise deß Ignoranten/ welcher alles für eine Unwarheit hielt/ da nicht dergleichen Citationes vorhanden/ für eine feine erdichtete Lugen halten muß. Daß Luther die Gegenwart Christi im Abendmahl ausser der Niessung geglaubet/ v. Schererum conc. 2. in tom. 4. quadrag. und tom 2. Jen. fol. 227. nach Citation deß D. Schefflers tr. 34. am 427. Blat/ da Luther also spricht: (Wer glaubt/ daß Christi Leib und Blut da ist/ als es dann zu glauben gnugsam erweiset ist/ der kan freylich dem Leib und Blut Christi/ seine Ehrerbietung nicht versagen/ ohne Sünde; dann ich muß bekennen/ daß Christus da seye/ wann sein Leib und Blut da ist; seine Wort lügen mir nicht/ und er von seinem Leib und Blut nicht geschieden ist.) Und dieß hat Luther geschrieben/ da er/ wie er in der Vorrede deß Büchleins von Anbethung deß hochwürdigen Sacrament selbst gutwillig bekennet/ nicht mehr Päbstisch/ sondern anderst gesinnet gewesen.

Fünff und vierzigste Ursach.

WEilen sie (die Luthrische) für eine Abgötterey halten / da man bey den Catholischen die liebe Heilige GOttes verehret; da sie doch ihren Todten zu Ehren prächtige Begräbnüs / Altär / Ehren-Bilder / von Holtz und Stein geschnitzelter / und gemahlter auffrichten / mit Gold und Silber / auch zuweilen mit Edelgestein zieren; mit vielen Gesänge / Predigen / Abdanckungen / Glocken-Klang ihre Verstorbene / von deren Seeligkeit sie nichts gewisses zu sagen haben / beerdigen. Es solten die Lutheraner viel lieber beobachten / was Luther im Jahr 1522. an die Erfurter geschrieben: Apud Geor. Cælest. tom. 2. epist. Lutheri pag. 82. Quidquid sanctis faciunt, (qui sanctos colunt,) Christo faciunt; nec fieri potest, quin honoris divis habiti, etiam Christus sit particeps. Quandoquidem ipsi in Christo, & Christus in ipsis est. Alles dasjenige / was sie (die die Heilige verehren) den Heiligen erweisen / thun sie / und erweisen es Christo dem HErren; es kan auch nicht geschehen / daß Christus nicht theilhafftig seye der Ehre / die man gegen den Heiligen GOttes bezeuget; massen alle Heilige in Christo / und Christus in ihnen ist.

Da giebt der Lutheraner zu / daß man die Heilige verehren möge; allein man solle sie nicht anruffen / weilen solches wider GOttes Geboth lauffen / und eine Abgötterey seyn soll. Wie beweist ers aber? mit der Feder im Calamar. Auff den Text / so auß Luthero angeführet worden / antwortet der Ignorant, es habe Luther

ther an vielen Orten solche Lehre verworffen/ und für Abgöttische Verehrung gehalten. Schönen Danck/ lieber Freund/ daß ihr nun bekennen wolt / welches ihr bevor gelaugnet / daß der theure Mann ein Wetterhan in seinem Glauben gewesen / und bald ein warmes bald ein kaltes auß einem Munde geblasen hat.

Sechs und vierzigste Ursach.

WEilen sie die Anruffung der lieben Heiligen GOttes für eine Abgötterey außgeben; da doch die Luthrische selbsten einer den andern/ und zwar annoch sterblichen/ sündhafften / und vielleicht sehr gottlosen Menschen um ein Gebeth / und Fürbitte bey GOtt anruffen; ja so gar hat Luther den Teuffel für einen Fürsprecher halten wollen / da er in Tisch-Reden fol. 288. einist außgeschryen: Heiliger Teuffel/ bitte für uns. So haben auch die Luthrische dasjenige Kirchen-Lied/ Victimæ Paschali laudes immolent Christiani, Christo dem HErren abgezwackt / und dem Luther gewidmet; singend: Martini laudes intonent Christiani. Es sollen alle Christen ein Lob dem Merten anstimmen; und beschliessen das Lied mit folgenden Worten: Tu nos Martine tuere, Alleluja. Wie sie dann auch dieser Jahren den Luther mit einer Rubriquen in den Leipziger Calender (ohne Zweyffel nicht zum Schimpff/ sondern ihn zu verehren) unter die liebe Heilige GOttes gesetzt haben.

Darauff antwortet der Lutheraner folgendes: Daß die annoch lebenden Frommen für einander bethen sollen/ das hat GOtt in der heiligen

Schrifft befohlen: Daß man aber die Verstorbene Heilige anruffen soll/ das ist in der Schrifft nicht befohlen. Als will der Lutheraner sagen/ man könne nichts thun/ was nicht in der Schrifft befohlen ist. So will ich gefraget haben: Wo stehets in der Schrifft befohlen/ daß man dem verstorbenen Luther zu Ehren sein Hans eingewehet/ daß man seine Bildnus prächtig auffrichten lassen/ daß man ihn mit Entblössung deß Haupts verehren solle? und so weiter.

Nechst diesem spricht der Lutheraner/ daß solche Anruffung der lieben Heiligen GOttes wider die Schrifft lauffe. Mein lieber Ignorant, soll ichs nicht für eine Lugen halten? Schrifft her! massen ihr alles für Unwarheit haltet/ was keine Citation mitbringet. Wie ihr dann für eine Lugen haltet/ was von den Worten: Heiliger Teuffel bitte für uns/ beygebracht worden/ weilen es nicht in eurem Drucke der Tisch-Reden am 288. Blat zu finden ist. Allein nehmt die Mühe auff euch/ und schlagt nach in den Tisch-Reden zu Franckfurt Anno 1558. gedrucket/ da werdet ihr folgende Luthers Wort (so ich mich zwar schäme anzuführen/) am 206. Blat. pag. 1. à lin. 4. finden: Wann der Teuffel mein Gewissen beschwären/ und mich meiner Sünden halb plagen will/ sage ich zu ihm: Teuffel/ ich habe auch in die Hosen geschmiessen/ hast du das auch zu den andern Sünden geschrieben? Ist das Blut Christi nicht genug für meine Sünde; so bitte ich dich lieber Teuffel/ du wollest GOtt für mich bitten. Herr Johann Baptista Nostitz pag. 2. Gallicinij pag. 103. führet die Sache auß einem anderen Drnck der Tisch-Reden. tit. 27. fol. 313.

B. §. 3. an/ und meldet/ daß Merten sich dieser Wort gebraucht: Wann er (der Teuffel) nun weiter anhält/ dringt hart/ und plagt mich als einen Sünder/ so verachte ich ihn/ und spreche: Sancte Sathana, ora pro me. In dem unsterblicher Luther aber pag. 23. ist zu lesen/ deß Luthers Tages-Gebeth sey gewesen: Heiliger Teuffel bitte für uns. Auß den Tisch-Reden fol. 288. Welcher Text auch beym D. Scheffler in Eccl. tr. 34. p. 4. zu finden/ der da hinzu meldet/ es habe solches Luther auch andern zu thun befohlen; obschon es nur schwertzweiß seye gemeynt gewesen.

Das Lied: Victimæ Paschali, betreffend/ ist die Relation bey Herren Johann Baptista Ficklerou. J. Doct zu lesen/ in Theologia Juridica, in welcher der Author stattliche Authenticas Authoritates ex Jure Civili, und Kayserlichen Statutis, so Kayser Justinianus, Arcadius, und andere wider die Ketzer außgehen lassen/ und eine richtige Relation giebt/ was sich mit dem Luther und Carlstadio der Hochzeiten halber zugetragen/ und wie selbe/ von den Abtrünnigen/ gottloser Weise sind verehret worden. Vide tract. de Episcopis Colon. Eccl. titulo de Probatione Missæ, ubi fol. 135. dictus Jo. Bapt. Ficlerus ab edita Theologia Juridica laudatur.

Sieben und vierzigste Ursach.

Weilen bey den Lutheranern keine Jungfrauschafft zu finden; als welche laut ihrer Lehre/ ein unmögliches Wesen ist. Da doch Christus der HErr von seiner Kirchen gesagt/

gesagt/ Matth. 19. Sunt qui seipsos castraverunt propter Regnum Cælorum. So meldet auch Sanct Johannes in seiner Offenbahrung/ daß er im Reiche GOttes deren hundert und vier und vierzig tausend gesehen / so von keiner Heyrath was gewust haben/ sondern in ihrer Jungfrauschafft verblieben seyn. Apoc. 14.

Da spricht der Lutheraner/ unangesehen die Jungfrauschafft zu halten/ein unmögliche Sache/ so sollen dannoch bey ihnen Jungfrauen zufinden seyn; welches er mit dem beweisen will/ weil er nichts darvon zu sagen weiß/ daß/ wie es der Lutheraner vorgiebt/ der Text Apoc. 14. da gesagt wird: Virgines enim sunt, nicht müsse auff die wahre Jungfrauschafft / sondern auff diejenige gedeutet werden/ welche von Abgötterey deß Thiers/ oder Römischen Antichristes deß Pabstes rein seyn; ist eine so plumpe Außlegung der Schrifft/ daß sich der Ignorant wohl drüber schämen müsse; und lieber zulassen wird/ daß keine Jungfrauschafft sich in der Kirchen Christi befinde/ als daß man bey den Lutheranern eine wahre Jungfrau aufftreiben werde. Allwo er sich mit den Worten deß Luthers (tom. 3. Jen. per Tobiam Steinmann Anno 1588. an den Ertz-Bischoffen zu Mayntz fol. 130. B. §. 2. bey Herrn Johann Nostitz in Gallicinio p. 100.) wird behelffen können; der da spricht: Wo GOtt nicht Wunder thut/ und auß einem Mann ein Engel macht/ kan ich nicht sehen/ wie er ohne GOttes Zorn/ und Ungnad/ allein/ und ohne ein Weib bleiben möge. Und erschröcklich ist es/ so er ohne Weib gefunden solt werden im Tod; zum wenigsten/ daß er doch ernstlicher Meynung/ und Willens

Willens wäre / in die Ehe zu kommen: Dann was will er antworten / wann GOtt fragen wird: Ich hab dich zum Mann gemacht / der nicht allein seyn soll: Wo ist dein Weib? Oder ja sich mit den Worten beschönigen / so der unsterbliche Luther pag. 23. zu lesen giebt / ex tom. 6. Witt. da Luther sein Abend-Gebeth also soll verrichtet haben: O GOtt gebe mir nur nicht viel der Keuschheit Sanct Hieronymi.

Acht und vierzigste Ursach.

Weilen Luther / und die Lutheraner die Kirche GOttes reformiren wollen / und dannoch ihre neugebackene Lehre mit keinem Wunder-Zeichen bestättiget haben. Da doch Luther an den Spalatinum geschrieben: Si Christus ad nos aliquem mittere voluerit Evangelistam, certè nos præcedentibus, & sequentibus signis certos faciet. Wird Christus der HErr etwann einen Evangelisten uns zusenden wollen / so wird Er uns gewißlich durch vorgehende / und nachfolgende Zeichen / und Wunder versichern / daß er seinen Evangelisten gesandt habe. Apud Cælest. p. 110. tom. 2. epist. Lutheri.

Da stehet der Lutheraner seinem Groß-Vatter gantz zuwieder / und giebt vor / daß weilen die Wunder-Werck und Zeichen / ein Zeichen deß Antichristen seyn; 2. Theſſ. 2. v. 9. so hütte sich die Luthrische Kirche darvor / als möglich. Drum hat Luther dießfalls nach der Lehre deß Ignoranten unrecht geschrieben; es haben auch alle von der ersten Christenheit unrecht gethan / da sie sich durch die Wunder-Werck und Zeichen der Apo-

steln

steln zum Christenthum leiten lassen; als welche nur ein Zeichen deß Antichristen seyn sollen; ja so gar haben es die Juden recht gethan/ die es auff die Manier der heutigen Lutheraner thun/ so alle Wunder-Werck Christi deß HErren verworffen/ als welche ein Zeichen deß Antichristi müssen gewesen seyn/ wann sonsten der Ignorant nicht gelästert hat.

Neun und vierzigste Ursach.

WEilen das Lutherthum nichts anders/ als ein auß vielen alten/ von der Kirchen GOttes/ und heiligen Vättern verdammten Ketzereyen/ zusammen getragener/ und geflickter Bettler-Mantel ist; wie solches außführlich zu lesen bey Georgio Scherer in dem Luthrischen Bettler-Mantel.

Da hat der plumpe Lutheraner gar nichts zu antworten: Und lasts sich sehen/ als hätte er sein Lebenlang den Bettler-Mantel deß Scherers nicht zu sehen bekommen. O! wie ein schweres Wesen/ wann ein Kochleffel von der Schreiber-Kunst sprechen soll.

Funffzigste Ursach.

WEilen die Lutheraner einen gar schlechten Himmel zu hoffen haben/ als von welchem Luther vermeldet/ es werde dorten eine rechte Burger-Lust/ und Freude seyn/ mit Hund und Katzen/ Mäusen und Ratzen/ Spinnen und Raupen/ Roßkäfern/ Krotten und Schlangen; da werden Ameisen/ Wantzen/ und

alle unflätige Thier ein Lust seyn. Da wird man bratene Aepffel hinter dem Ofen finden. ꝛc. ꝛc. In Tisch-Reden am 454. und 455. Blat/ laut deß Drucks/ dessen sich der Schrifft-Steller deß unsterblichen Luthers zu Hildesheim gebraucht hat.

Daß dieses Luther solle geredt haben/ haltet der Ignorant für eine Lugen; weilen er es an citirtem Ort/ und in seinem Druck nicht gefunden hat. Als beruffe ich mich auff Herren Johann Nostitz/ der sein Gallicinium Ihro Römischen Kayserlichen Majestät Leopoldo, An: 1691. dediciret/ und zu Brünn im Marggraffthum Mähren/ mit Bewilligung hoher Obrigkeit an Tag gegeben/ und part. 2. pag. 104. also schreibet: Da Martinus Luther befragt ward/ ob auch in jenem Leben/ und Himmelreich würden Hunde und andere Thiere seyn; antwortete er/ und sprach: Ja freylich ꝛc. Aurifaber in Coll. Lutheri Durch Urban Gaubisch/ titulo 50. fol. 503. Da werden Ameisen/ Wantzen/ und alle unflätige stinckende Thier eytel Lust seyn. §. 2. ibid.

Nechst dem beruffe ich mich auff die bey mir habende zu Franckfurt gedruckte Tisch-Reden/ im Jahr 1568. da am 49. Titul vom ewigen Leben/ wie ich gleich anjetzo lese/ Aurifaber am 365. Blat also schreibet: Da Doctor Martinus, und andere/ lange mit einander gescheртzet hatten/ kamen sie auff ernste Ding/ nehmlich vom ewigen Leben zu reden; und soll der theure Mann gesagt haben: Es werde ein neuer Himmel und Erde werden/ da die Blumen/ Laub und Graß/ so schön/ lustig und lieblich/ wie ein Smaragd außsehen/ -- Ameisen/ Wantzen/ und alle unflätige

flätige stinckende Thiere eytel Lust seyn/ und auffs beste ruchen; :: und alles was zum Himmel und Erde gehört/ da seyn werde/ als Schaffe/ Ochsen/ Vieh/ Fische/ ohne welche die Erde/ und Himmel/ oder Lufft nicht seyn kan. :: Da werden wir die Thaler und Gulden anspeyen. :: GOtt wird ein neu Erdreich/ und neuen Himmel schaffen/ wird auch eine neue Peverlin, und Hündlin schaffen / welcher Haut wird gulden seyn/ und die Haare oder Lodden von Edelgesteinen :: alsdann werden die Krotten / Schlangen / und dergleichen gifftige Thier / uns lieblich / lustig/ und angenehm seyn/ daß wir mit ihnen spielen werden. So viel Aurifaber. Nun wer hat gelogen?

Da sehe ich wohl/ was euch/ wann ihr sonsten ein geschender Mensch seyd/ einfallen wird: Und daß ihr vorgeben werdet/ der Luther habe hier per tropos, und Allegorias, geredet/ und die Sache sittlicher Weise verstanden. Da hätt ihr euch zwar diesen letzten Punct betreffend/ auß einer Schlingen gezogen; allein in eine andere/ und andere eingewickelt. Dann erstens habt ihrs für eine Lugen außgeben/ daß Luther jemahlen diese Wort geredet/ oder daß sie in den Tisch-Reden zufinden seyn: Nun aber hat man euch das Buch/ den Titul deß Buches/ das Blat/ den Authoren / das Jahr deß Drucks / und den Ort unter die Naasen gerieben / daß euch das Husten drüber überfallen/ und nun bejahen müsset/ was bevor nach euren Läster-Worten eine Luge seyn solte. Zum andern werdt ihr kaum gelesen haben / was Luther in den Franckfurter Tisch-Reden Anno 1568. am 369. und 370. Blat

Blat von den Tropis, und Allegoriis redet / da man sie will zu Glaubens- und Religions-Sachen gebrauchen. Nun aber spricht der theure Mann also: Summa: Allegorien / oder geistliche Deutungen seynd der Huren-Balck fein geputzet / und halten doch den Stich nicht / sie beweisen nichts; es sind nicht eheliche Weiber; -- sie dienen nirgend / (wie ein jeglicher wohl verstehen kan /) weder zum Glauben / noch Gottseeligkeit-Lehren; es ist eytel Lappen- und Kinder-Wercke; ja Affen-Spiel / mit der Schrifft also gauckeln. -- S. Hieronymus, und Origenes, haben dazu geholffen / daß man so allegorisiret hat. GOtt vergebe es ihnen. -- Ehe ich in die Theologia kam / da gieng ich mit Allegoriis, Tropologiis, und Anagogiis um / und machte eytel Kunst: Wenn es jetzt einer hätte / er truge es umher für eytel Heiligthum: Aber ich weiß / daß es ein lauter Dreck ist. Nun hab ichs fahren lassen; -- ist nur ein Narren-Werck / wiewohl es hoch gleisset.

Nun so sehet / wie ihr euren Groß-Vatter stattlich vertheidigen möchtet / im Fall ihr ihn mit euer Interpretation auß dem Koth zu helffen gedenckt. Sollen die angezogene Wort deß Luthers von den Himmlischen Ameisen / Hunden / Wantzen / Krotten und Schlangen / per tropos, und allegorias auffgenommen werden / so seynd solche nach Außsage deß Doctors / ein Huren-Balck / eytele Lappen / und Kinder-Werck / Affenspiel / Gaucklerey / lauter Narren-Werck / und s. v. nach den Worten deß sauberen Mertens / lauter Dreck. So hat dann dieser Prophet deß Teutschlandes die Himmlische Freude / und das ewige Leben nicht anderst / als durch Narren-Werck /

Affenspiel /

Affenspiel/Lappereyen/Gauckelspiel/und ꝛc. vorzustellen gewust? O! deß feinen Prophetens.

Allein hier hab ich noch was anders zu sagen. Es ist aller Seyten gewiß/ daß die heilige Schrifft/ und das Göttliche Wort voller geistlichen Deutungen/ und von allerley tropis, und allegoriis auffs künstlichste gezieret ist; wie es dann Luther selbst citato loco, und foliis, von S. Pauli Schrifften/ von dem Neuen/ und Alten Testament/ und besonders von dem Propheten Daniel bekennet: So hat sich Christus der HErr selbst solcher Deutungen gebraucht in der Sermon, von dem verlohrenen Schäfflein/ von dem Weinberge/ und darinn gestandenen Arbeitern/ vom Acker/ Samen/ Weitzen/ und Unkraut; und meldet die Schrifft/ daß der HErr sehr offt durch Gleichnüsse geredt habe: Nun aber/ welches sehr lästerlich zu hören/ und auch nur zu gedencken ist/ müsten solche tropi, allegoriæ, und geistliche Deutungen/ lauter Lappen-Kinder-und Narrenwerck/ Affen- und Gauckelspiel ꝛc. seyn; da sehet ihr ja/ wohin euch euer unglückseeliger Fuhrmann endlich führen wird.

So bedencket euch doch/ und schauet ein wenig zuruck/ und lasset die Deuchsel nicht so weit lauffen/ daß man sie nicht mehr möge zuruck bringen. Jetzt ist es noch Zeit/ jetzt seynd noch die Stunden/ da es Tag ist/ und ihr euch auß der Finsternüs schwingen/ und auff die rechte Strassen treffen könnet. Ambulate dum lucem habetis, spricht der HErr: wandelt/ und suchet den rechten Weeg/ weil es noch liecht/ und Tag ist;

 auff

auff daß euch nicht etwann die ewige Finster-nus ertappe: für welchem euch/ und uns alle/ der grundgütige GOtt behütten wolle.

Anhang.

Etwelche Informations-Puncta, Für den Luthrischen Ignoranten.

I. Punctum.

Ich habe eure Schrifft/ die ihr wider die funffzig Motiva eines Catholischen/ warum niemand mit gutem Gewissen Luthrisch werden/ oder da er schon Luthrisch ist/ im Lutherthum verharren möge/ unlängst habt außfliegen lassen/ durchgangen/ und in derselben ersehen/ daß ihr noch wenig Authores durchblättert/ und vielleicht biß heute euch um die Schulen-Thüre herum schlaget: Weilen ich ja in dem gantzen euren Wesen/ nichts ersehen/ was etwann einen halben gelehrten Lutheraner/ (das Schimpffen außgenommen/) außmache. Als hätt ihr gescheyd gethan/ wann ihr das Bücher-Schreiben einem andern in der Kunst mehr Erfahrnen überlassen hättet; und nicht wäret zu Felde gezogen/ da es bey euch an Kraut und Loth grossen Mangel hat. Ihr werdet ohne Zweyffel gesehen haben/ wie man

man euch geantwortet/ und nichts schuldig blieben; drum bleibt ein andersmahl fein zu Hause/ wie es die Schild-Krotten machen/ wann sie ihren Kopff wollen gantz erhalten; und lasset einen andern mit dem Spieß vorgehen/ der sich besser als ihr/ auffs Fechten verstehet/ wie jener bey Virgilio Ecclog. 5. spricht: Tu major, tibi me est æquum parere Menalca.

2.

NEchst diesem hab ich sehen müssen/ daß ihr alles für Unwarheit/ ja gar für Lügen/ in eurer Scartecq außgeruffen/ was euch nicht in Kopff gewolt/ oder nicht alsobald im Nachschlagen/ anzutreffen gewesen. Das ist eine nicht kleine Vermessenheit/ bald mit Lugnern um sich werffen/ und für Calumnien außschreyen/ was man euch etwann in die Naasen gerieben hat. Man muß auch andere für ehrliche Leuthe halten/ will man von anderen für ehrlich gehalten werden; und nicht bald für einen Betrüger angeben/ der etwann was geredt/ was man nicht verstehet; widrigen falls man mit gleicher Müntze bezahlet wird/ wie sie außgegeben worden. Drum lasset euch ein andersmahl gesagt seyn/ was der Poët spricht: Quæ quisque fecit, patitur. Den du schlugst/ der schlagt dich wider.

3.

DRittens gebt ihr in euerer Schrifft vor/ als solten die funffzig Catholische Motiven/ im Fall sie nicht in einer Ertz-Bi-

schöfflichen Buchdruckerey wären auffgelegt worden solche seyn/ die nur etliche Prägerische alte Weiber zusammen getragen; durch welches ihr gnugsam zu verstehen gebet/ wie hoch ihr/ so gar über euch/ das Pragerische Weiber-Geschlecht schätzen müsset/ die auß den Büchern deß Luthers/ auß den Tisch-Reden/ auß Florimundo Ræmundo, Prateolo, und vielen anderen Scribenten die Text anzuführen wissen/ von welchen ihr nichts zu sagen gewust/ als daß ihr sie nicht antreffen können/ oder nicht auffsuchen wollen. So seyd ein andersmahl gescheyd/ und lasset dergleichen ungereimte Außsprüche bey Seyten: Lasset das Stochern nach dem Feuer zuruck/ wie euch der Heydnische Pythagoras lehren wird/ indem er in Ethicis spricht: Ignem gladio nè scalpas.

4.

DAran habt ihr auch nicht allervernünfftig gehandelt/ da ihr den Catholischen/ der seine Sache in wenigen Blättern vorgebracht/ beschuldigen wollet/ weilen er seine Sache mit keinen grossen/ und langen Texten/ und Beweißnüssen außgeführet; darbey aber nicht bedacht gewesen/ daß ein kleiner Krug nicht als ein weniges Wasser ertragen kan. Und wie viel Text/ und Beweißthum habt ihr dann in eurer Schrifft/ die doch von vier Bogen/ und jene kaum von zweyen ist/ auff die Bahn gebracht/ da es schier allein/ biß funffzigmahl bey euch heisset: Dieß und jenes ist eine Trügerey/ eine Lugen/ eine Calumnie, eine Haupt-Lugen/ eine

Päbstischen Unwarheit; und mit diesem ohne weitern Grund/ soll die Sache schon gäntzlich außgemachet seyn. Da es doch heissen solte: Aut doce, aut tace; besonders damahlen/ wann man den Nächsten an seiner Ehr angreiffen/ und zum Calumnianten machen will.

5.

Ihr gebt auch in eurer schmähhafften Vorrede vor/ als solte der Author der funffzig Motiven, nichts als lauter Personalia wider den Luther/ und Lutheraner angeführet haben. Allein/ da habt ihr nicht einmahl (mein lieber Ignorant) verstanden/ was Personalia genennet werden können. Hätte man die Personalia deß Luthers beybringen wollen/ so würden solche Ding erzehlet worden seyn/ die bloß seine eygne Person betreffen/ als da ist: Daß er ein außgesprungener Mönch gewesen/ die Closter Jungfrauen auß dem geistlichen Stande herauß gelocket/ der Catharin vor der Hochzeit etlich Tag zuvor beygeschlaffen; auß einem unehlichen Bette biß sechs Kinder erzeüget/ den Bauren Krieg angestifftet/ ꝛc. ꝛc. Welches doch Sachen seyn/ die Luther selbst eines theils in seinen Schrifften bekennet/ und andern theils bewehrteste Scribenten erzehlen. Videatur Adamus Tanner in Luther. demonstr. 1. &c. Dieses alles hat der Catholische Scribent auff der Seyten stehen lassen/ als welches die Lutheraner/ wie es der Luthrische Müller in defenso Luthero gethan/ auff einen guten Verstand bey den Haaren ziehen möchten; sondern er greifft nach

der Lehre deß Luthers / die er der Welt vorgestellet / und welcher die Lutheraner / wann sie nicht umsonst Lutheraner wollen genennet werden / folgen müssen; welche Lehrstuck gewißlich nicht was Personale seynd / sondern das Gewissen betreffen: Sonsten alles nur ein Personal-Sache seyn müste / was S. Paulus, und die Evangelisten / und euer Günther / und Löscher von Glaubens-Sachen geschrieben haben.

6.

FErner haltet ihr dem Catholischen Scribenten sehr lappisch für übel / daß er sich in seinen Relationen / so wider das Lutherthum lauffen / Catholischer Geschicht-Schreiber bediene. Meynet ihr dann / daß man bey euch Lutheranern etwas wahres / und getreues / so dem Luther / und euch zuwider stehet / in euren Schrifften finden wird? Ey das wäre ein grosse Einfalt; da ein jeder Hahn von seinem Kampff das beste sagen will. Muß man also solche / doch gewissenhaffte Authores vorziehen / die / ob sie zwar nicht Luthrisch / dannoch redlich- und ehrliche Leuthe gewesen / und der Sachen Kundschafft gehabt haben: Sie mögen Luthrisch oder Catholisch / oder Calvinisch seyn. Darbey zu mercken / daß ich in diesem meinen Büchichen nicht allein die Catholische / sondern auch jene Authores angeführet / die entweder beständig Luthrisch / oder von dem Lutherthum zu uns übergangen. Allzeit Luthrisch: als da Luther selbst / Joannes Aurifaber in Tisch-Reden / Johann Meißner / Henricus Götz 2c. 2c. Weyland Luthrisch:

als

als Georgius Vicelius, Johañes Scheffler/ Andreas Fromm/ ꝛc. ꝛc. gewesen. Da entgegen die Lutheraner allein sich auff ihre Lutheraner/ oder auff suspecte Catholische Scribenten beruffen/ und mit Anführung falscher Texten/ oder auß falsch außgebrütteter Außlegung ihre Sach zu befördern suchen.

7.

Zum siebenden hat euch wenig contentiret/ daß der Catholische Author zuweilen nur einen Authorem für seinen Außspruch allegiret hat; da ihr doch in dem ersten Puncto, und ersten Ursach/ nicht mehr als einen einzigen Sleidanum für eure Sachen/ und darzu noch sehr ineptè, und unfüglich auffgebracht: Ja in euren vielen Stucken nicht einmahl einen einzigen benennet/ der für euch auff der Wachte gestanden wäre. Und wie hat es euer Löscher gemacht/ der in seinem lästerhafften Demas unzehlbar viel Unwarheiten/ und besonders am 42. und 43. Blat folgende zum Jahrmarckt gebracht: Als thäten die Päbstler darfür halten/ der Pabst/ und die Kirche könten neue Glaubens-Artickel auffsetzen: Die Libri Apocryphi sollen so wohl für Göttlich als die Canonische gehalten werden: Daß die böse Lust (verstehe wann sie acceptirt wird) keine Sünde seye: Daß etliche Sünden seyn sollen/ die da wegen ihrer Kleinigkeit müssen erlassen werden; daß die Unwiedergebohrne rechte gute (meritoria) Wercke thun können/ ꝛc. ꝛc. Da er doch nicht den geringsten Catholischen Authorem anführet/ der solchen Lehr-Stücken

beyfalle.

beyfalle. Im übrigen ist nicht zu verneinen/ daß ein einziger / sonsten glaubwürdiger Author einer Sachen den Außschlag geben möge/ daß man seine Relation für eine Warheit hielt; da die Umstände auff seiner Seyten/ und kein Motivum noch Authorität wider ihn stehet.

Was den Calvinischen Historicum Sleidanum betrifft/ auff den ihr euch in der ersten Ursach/ und sonsten beruffet/ so habt ihr euch dessen nicht viel zu rühmen/ massen selbiger/ wie Surius ad Annum 1517. pag. 89. auffmercket/ seine Sachen insigniter mentiendo, mit tapfferen Lügen außgeführet; und (ad Annum 1538. p. 320.) für ein Evangelisches gutes Werck gehalten hat/ das Pabstthum durch die Hechel zu ziehen: darneben so viel/ und apertè gelogen/ daß es ein jeder mit Händen greiffen können. Ad Annum 1541. pag. 161.

8.

SO habt ihr auch alles dasjenige für eine Unwarheit/ ja für Lügen und Calumnien halten wollen/ was der Catholische Author auß den Texten deß Luthers angeführt/ und nicht/ wie es gegeben worden/ in eurem Druck und Büchern zu finden gewesen. Da hätt ihr aber ja wissen sollen/ daß die Bücher deß Luthers bald zu Wittenberg/ bald zu Jena/ bald zu Altenburg/ und wiederum zu Altenburg auffs neue/ etwas von ihnen zu Eyßleben/ etwas zu Franckfurt/ und anderswo auffgeleget worden/ da ein jeder rerum curam habens, die Tractat versetzet/ und

an anderen Stellen nach seinem Humor einge- führet; viel der ehrbahren Lutheraner/ ein ziem- liches von dem Unflath außgestrichen: andere/ wo es ihnen geduncket Noth zu seyn/ etwas ver- ändert/ etwas hinzu gesetzet; daß es also ein grosses Geheimnüs seyn mag/ welchen Text man für den rechten halten solle; und also kein Wunder ist/ daß die Sprüche deß Luthers ver- schiedentlich angezogen/ oder nicht in allen und jeden Büchern gleicher Gestalt gefunden/ oder gar nicht gefunden werden.

9.

Jn gleiche Art hat es mit den Citationibus der Bücher und Blättern; welche in jeder Edition ein anderes Außsehen be- kommen haben. Daß ihr aber/ lieber Ignorant, für falsch alles jenes halten wolt/ da man den Text zwar/ doch nicht das Buch und das Blat citiret; ist nicht zum vernünfftigsten geredt: massen der heilige Paulus spricht: Christus habe gesagt/ Meliùs est dare quàm accipere; da doch der Apostel keinen Tractat, Buch/ oder Blat anführet/ auß welchem er es gezogen habe/ und dannoch dessenthalben von keinen gescheyden Menschen getadelt wird. Dergleichen Sachen unzehlbar können beygebracht werden: Und da es dannoch bestehen solte/ was ihr zum öfftern in eurer Scartecquen außschreyet: Falschheit/ Betrug/ Lugen/ und Calumnien: weil das Blat nicht citiret worden; so müste man ein gleiches sagen von viel tausend Schrifften und Texten der Lutheraner/ da sie die Citation der Blätter/ in

der

der Feder stecken lassen. Eines zu gedencken; sagt mir doch / was von eurem Außspruch zu halten / den ihr gantz unvernünfftig auß euer Feder pag. 55. fliessen lassen / daß bey den Papisten viel unter den Heiligen seyn mögen / die in der Hölle sitzen? Wo ist der Text / das Buch / das Blat / auß welchen ihr so gottlose Rede gezogen habt? oder habt ihr vielleicht die Sache von Huß und Luther verstehen wollen?

10.

AM siebenden Blat eurer Schrifft wolt ihr auß dem / weilen die Luthrische Reformation, so der theure Mann angehebt / für sich gangen / schliessen / als müsse sie von GOtt angefangen worden seyn. Nun / obzwar solches wider die Prophezeyung deß Luthers laufft / der da gesagt / daß sie es mit GOtt nicht angefangen / auch mit GOtt die Endschafft nicht erreichen werde; so will ich doch dieses in seinem Esse stehen lassen: Und will nur sagen / daß es eine sehr hinckende Consequentz seye / da man also spricht: Die Sache ist zu Ende gebracht; ergo so ist sie mit GOtt angefangen worden: massen auch die Türcken ihr Wesen sehr weit / und weiter als jemahlen die Lutheraner gebracht / welches doch den Anfang nicht von / und mit GOtt gehabt. Ein anders ist es / was GOtt geschehen lasset / ein anders / was mit / und durch GOtt angefangen / oder mit GOtt zum Ende gebracht wird. GOtt hat den Luther fallen lassen / wie er mit dem Lucifer gethan / und lasset noch heutiges Tages das Unkraut wachsen; es wird

aber

aber schon die Zeit kommen/ daß es heissen wird: Colligite primùm Zizania, & alligate ea in fasciculos ad comburendum. Matth. 13. v. 3. Sammlet zuvor das Unkraut / und bindet es in Bündlein/ daß man es verbrenne.

II.

Daß ihr den Luther / da man seine Tisch-Reden anziehet / wolt weißbrennen/ und vorgebet/ als solte er solche weder gesehen/ noch gebilliget/ noch zu drucken befohlen/ noch was er über Tische geredet/ für eine Göttliche Lehre außgegeben haben; folgends darauß wider diesen theuren Mann kein Streich könne geführet werden; ist sehr alber geredt: dann viel Brieffe in zweyen Tomis Cælestini, viel Dinges in den übrigen Büchern deß Luthers zu finden/ die Luther nie gesehen/ auch deren Druck nie bewilliget/ noch befohlen/ so doch von den Lutheranern/ als Perlen auff- und angenommen werden; und ist ihnen genug: Ipse dixit, unser Groß-Vatter hat es also gelehrt. Es bestehet auch nicht in der Warheit/ als solte Luther von den Tisch-Reden nichts gewust haben; weilen Joann Aurifaber in der Vorrede über die Tisch-Reden meldet/ daß der gottseelige Mann M. Georg Rörich zum Corrector der Bücher deß Luthers vom Hertzogen von Sachsen bestellet worden; von welchem Rörich/ und noch andern/ Heinrich Götz de reliquiis Lutheri am 25. Blat schreibet: Fatendum equidem est, illum (Lutherum) non adeò multum propriâ manu scripsisse; sed ejus Enarrationes à sedulis Amanuensibus, & viris doctis.

doctis, Stephano Rodio, Georgio Rorario, Vito Dieterico, Casparo Crucigero, aliisque exceptas, descriptas, inque ordinem redactas, atque NB. ab ipso Luthero approbatas fuisse, prout rectè monet tomus 1. antiquorum Lutheri monumentorum. Man muß bekennen/ spricht Götzius, daß Luther nicht sehr viel mit eygener Hand beschrieben; sondern es haben seine Erzehlungen/ fleissige zur Hand stehende Schreiber/ und gelehrte Männer/ als Stephan Rodius, George Rörich/ Vitus Ditrich/ Caspar Creutziger/ und einige andere solche außgeklaubt/ beschrieben/ und in die Ordnung gebracht/ welche auch NB. Luther approbiret hat/ wie es der erste Theil der alten Gedächtnüssen Lutheri/ richtig erinnert. Ey so seynd dann die Tisch-Reden dem Luther nicht so unbekannt gewesen/ wie ihr vorgebt; weilen auch Joann Möllerus in seinen Dissertationibus von den Tisch-Reden dasjenige/ was Götzius bekennet/ bekräfftiget §. 26. p. 18.

Daß ihr aber sagen wolt/ als hätte Luther dasjenige/ was über dem Tische geredt worden/ für keine Göttliche Lehre außgegeben/ da halt ihr die vornehmste Männer von euer Religion, als Antonium Lauterbach/ Veit Dietrichen/ Hieronymum Besolden/ Johannem Schlaginhauffens/ Johannem Mathesium, Görgen Rörich/ Johannem Stolsy, Jacobum Weber/ für Narren/ welche die werthe Tisch-Gesellen/ und Freunde Luthers gewesen/ und die Wort der Tisch-Reden auß dem Munde deß Luthers auffgefangen/ zusammen gehalten/ und als von Himmel herabfallendes Himmel-Brot/ reines Evangelium/ und Göttliches Wort der Welt in ihren

ihren Schrifften / und Büchern hinterlassen haben. Von den Tisch-Reden / schreibet der auch weyland gewesene Jünger deß Luthers Johann Aurifaber in der zweyten Vorrede / so er an viel vornehme Reichs-Stände gestellet / also: Dieweil dann in diesem tomo Colloquiorum, von allen Artickeln / und Hauptstücken unserer Religion, Lehre / und Glaubens / gantz herrlicher Bericht ist; auch von hohen und nothwendigen Stucken / Fragen und Antwort / dergleichen viel schöne Historica, und darinn sonst allerley Unterricht / Lehre / Trost / Rath / Weissagung / Warnung / und Vermahnung zu finden / und gewißlich NB. ein nöthige / und nutzliche gute Arbeit ist / und zu lesen lustig / und niemandes nicht beschwerlich seyn wird: als habe ich solchen Tomum, euer Ehren-vest / und Ehrbahr Weisheit / als besondern Liebhabern / und Schutz-Herren der Lehre Lutheri dediciren / und zuschreiben / = = und jetzt durch den offnen Druck / der Christlichen Kirchen mittheilen wollen / die sich solcher Lehre bessern / und sie seeliglich NB. als Brosammlein / so von den Tisch-Reden Lutheri gefallen sind / gebrauchen / und NB. den geistlichen Hunger / und Durst der Seelen damit sättigen / und stillen können. Denn man solche Tisch-Reden Lutheri / von hohen geistlichen Sachen / ja nicht soll lassen umkommen; sondern sie hoch / und werth halten; als darauß man allerley Lehre und Trost haben mag.

12. Am

12.

AM 16. Blat macht ihr wiederum einen krummen Schluß/ als solten die Catholische den Pabst für ihren Abgott halten/ auß der Ursachen / weilen sie vorgeben/ daß er in Glaubens-Sachen/ so er der gantzen Kirchen vortragt / nicht irren möge. Schauet zu/ wie alber dieses geredt wird. Dann wann man alle jenige/ die nicht in Glaubens-Sachen irren können/ solte für einen Abgott halten; so müsten die Lutheraner auch die heilige Apostel/ auch die heilige Schrifft/ auch die Universal-Kirche GOttes für einen Abgott halten; weilen diese alle/ auß Beystand deß heiligen Geistes / auch nach Außsage der Lutheraner/ nicht irren können: Ja weilen ihr mein lieber Lutheraner in euer Schrifft gelehrt / daß Luther zu jederzeit den Beystand deß heiligen Geistes gehabt/ und folgends nicht irren können / so folget nothwendig auß eurer Lehre / daß ihr den Merten Luther für euren Abgott habt/ und veneriret. Da sehet ihr/ in was für eine finstere Wildnüs euch euer Holtzweeg führet.

13.

AM 60. Blat eurer Scartecquen wollet ihr auff den Authorem der 50. Catholischen Motiven deuten/ was Cardinal Bellarminus auß dem Luthero anführet: Tom. 3. l. 1. c. 2. Wenn ich/ sprach Luther/ nur einmahl solte als ein Lugner/ Betrüger/ und thörichter Mensch ertappet werden/ so wäre alle meine Lehre/ Ehre/

Glaube/

Glaube/ und Treue dahin; und würde mich/ wie billig/ ein jeder für einen Schelmen/ und bösen Lotter-Buben halten. Diese Wort hat nicht erstens der Cardinal Bellarminus, sondern Luther in seinem Buch wider den Herren Doctor Emser, als er die Lehre deß Luthers quittiret/ geschrieben; auß welchen Worten Bellarminus das Schwert wider den Luther führet/ und sagen will/ daß weilen dieser Mensch so vielmahl in Lugen/ und wider sich lauffenden Reden ertappet worden/ billig alle Ehre/ Glaub und Treue verlohren/ und alles was noch in deß Luthers Außspruche folget/ verdienet habe.

Nun wolt ihr guter Gesell solche Wort auff den Authoren der 50. Catholischen Motiven gedeutet haben; da ihr doch nicht einmahl auff solche proponirte Motiven/ anderst als mit Lästern/ und Lügen zu antworten befugt; und also der Spruch euers Groß-Vatters sich besser auff euch/ als die ihr von dieser geistlichen Sippschafft ein Stucke præsentiret/ schicket. Wir wollen solches alles bey der Freundschafft/ und bey solchen Krämern lassen/ welche mit dergleichen Waaren umzugehen wissen.

Cornelius à Lapide in c. 9. Apocal. v. 10. Mendacium dæmonibus, & hæreticis familiare, semper à tergo latet; nunquam prominet in aperto; aliud enim dicunt, aliud cogitant. Hæreticorum vox, non ex corde, & ore, sed quasi ex occipite prodit, æquè ac dæmonum. Et in epistolam 2. S. Petri in c. 2. Hæc est ergo idea Hæretici, quam toto hoc (secundo capite) graphicè hisce moribus, quasi coloribus ad vivum pinxit S. Petrus. 1. Hæretici sunt pseudopro-

 phetæ,

phetæ, & Magiſtri mendaces. 2. Inducunt ſectas perditionis. 3. Eum qui emit eos, dominum negant. 4. Multi ſequuntur eorum luxurias. 5. Per eos via veritatis blaſphematur. 6. In avaritia de fidelium corpore & anima cum dæmone negotiantur. 7. Sunt hypocritæ & adulatores; utuntur enim verbis fictis, & blandiloquis, & ad ſeducendum compoſitis. 8. Perditio eorum accelerat. 9. Similes ſunt Lucifero, & dæmonibus. 10. Similes ſunt carnalibus merſis diluvio, ac Sodomitis. 11. Poſt carnem in concupiſcentiæ immunditia ambulant. 12. Dominationem contemnunt. 13. Sunt audaces. 14. Sibi placentes. 15. Blaſphemi. 16. Sunt velut irrationabilia pecora, nata in captionem, & perditionem. 17. Quæ non intelligunt blaſphemant. 18. Sunt voluptuarij, coinquinationes, & maculæ, & deliciis affluentes. 19. In conviviis luxuriantes: Oculos habentes plenos adulterij, & inceſſabilis delicti. 20. Pelliciunt animas inſtabiles. 21. Cor habent avaritiâ exercitatum. 22. Sunt maledictionis Filij. 23. Derelinquentes viam rectam errant. 24. Sequuntur viam Balaam, qui mercedem iniquitatis amavit, ideóque periit. 25. Sunt fontes ſinè aqua. 26. Sunt nebulæ turbinibus exagitatæ, quibus caligo tenebrarum reſervatur. 27. Superba vanitatis loquuntur. 28. Pelliciunt per eſcam voluptatum, & luxuriæ, noviter ab ea converſos. 29. Promittunt libertatem, cùm ipſi ſint ſervi corruptionis. 30. Sunt velut canes reverſi ad vomitum, & velut ſues lotæ, reverſæ ad volutabrum luti.

Nun mein lieber Ignorant, das/ was hier geſagt worden/ könnt ihr euch von eurem Herren

Professor teutsch machen lassen/ so werdt ihr sehen/ wie sich der Text so sehr wohl auff euern Groß-Vatter/ den Martin Luther schicke: Dann nur allein jetzt von seinem lugenhafften Maul/ und lugenhaffter Feder zu reden/ so hat er/ ohne daß er das Maul gekrümmet/ folgende Lugen in seinen Tomis wider die Catholische ohne Scheu außfliegen lassen/ wie sie bey Philogermano in Ephemer. à p. 232. mit gewöhnlichen Citationibus zu finden seyn.

Also 1. hat Luther tom. 2. Witt. fol. 317. gelogen: Daß der Römische Stuhl von GOtt verflucht seye: Dann/ spricht Luther/ die Päbst predigen kein Wort von Christo/ da er doch tom. 2. Witt. fol. 229. geschrieben: Im Pabstthum ist die rechte heilige Schrifft/ die rechte Tauffe/ das rechte Sacrament deß Altars/ die rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünden/ das rechte Predigt-Ammt/ ꝛc.

2. Hat Luther gelogen/ da er tom. 1. Witt. præfat. 3. geschrieben: Unsere Junckeren die Papisten halten Christum im Hertzen gar nichts anderst/ als für ein eytel Fabel/ und Heydnischen Götzen.

3. Spricht Luther tom. 1. Witt. fol. 84. Die Papisten sagen/ wann man an Christum glaubet/ so wird man verdammt.

4. Spricht Luther in Tisch-Reden/ fol. 99. Im Pabstthum singt man nicht mehr: Christus ist erstanden: Und darff es nicht singen; dann der Pabst giebt den Seinigen Geldes genug/ daß sie sagen: Christus sey nicht erstanden.

5. Lüget Luther tom. 1. Witt. fol. 22. indem er schreibet: In Welschland seynd feine/ weise/

vernünfftige und gelehrte Leuthe; aber seynd drey darunter/ die die Aufferstehung der Todten ernstlich glauben/ so ist es viel.

6. Tom. 1. Witt. fol. 98. spricht Luther: Die Papisten kehren sanct Paulus Wort um/ und lesen (c. 2. ad Galat.) also: Christus hat uns nicht geliebt; noch sich selber für uns dargegeben; sondern wir haben ihn geliebt/ und uns für ihn dargegeben.

7. In der Haus-Postill/ am Tage Petri und Pauli fol. 56. spricht Luther: Die Papisten seynd gut Türckisch; sie halten Christum auch für einen frommen Mann/ und grossen Propheten; aber daß sie sein getrauen zu geniessen/ zur Vergebung der Sünden/ und dem ewigen Leben/ da wird nichts auß; einen solchen Türckischen Glauben haben alle Papisten.

8. In der Kirchen-Postill fol. 57. in der 2. Predigt von der Himmelfahrt spricht er: Teutschland hat niemahl kein GOttes-Wort gehört; (er will sagen/ biß Luther kommen ist/ der hats mit sich auß Calecut gebracht.)

9. In Tisch-Reden am 524. Blat: Die Welt wird nicht mehr stehen/ wann man zehlt 1584. Jahr. Item/ ibidem im 458 Blat: Was soll es Wunder seyn/ daß ich alles bey einem Haar wohl weiß/ weil ich auch GOttes/ deß Pabstes/ deß Kaysers/ und anderer Menschen heimliche Sinn/ und Gedancken weiß.

10. Ob nun wohl Luther gewust/ daß im Pabstthum alle Missal, und Scamnal, alle Brevir, und Diurnal, alle Gesang- und Beth-Bücher voller seyn der Wort: Per Dominum nostrum JEsum Christum. Das ist: Wir bitten

Dich

Dich O HErr/ durch unsern HErren JEsum Christum: Und nicht leicht ein Gebeth im gantzen Pabstthum gehört wird/ das nicht durch den Mittler JEsum Christum unsern HErren beschlossen werde; dennoch fragt der Luther nichts darnach/ sondern giebt mit seinen Gesellen eines Weeges vor/ tomo. 1. Wittenb. fol. 15. Die Papisten thun den Mittler Christum auß den Augen/ bethen/ leben/ und thun alles für GOtt ohne diesen Mittler/ wie die Türcken/ und Juden. Heisset das nicht: Der lügen will/ der lüge recht?

Wann ihr nun ein mehrers von diesen Luthrischen Waaren haben wolt/ so lasset euch nicht verdrießlich fallen bey M. Conrado Andreæ im warhafftigen Luther nachzuschlagen: darinnen ihr/ neben andern merckwürdigen Dingen lesen werdet/ daß Luther nur in zweyen Confutationibus, acht hundert/ und vier und siebenzig Lugen überwiesen wird; und daß Joannes Flaschius Prædicant zu Mannsfeld/ und viel andere Prædicanten/ und Luthrische Professores vom Lutherthum abgeschreckt/ und zum Pabstthum seynd gebracht worden/ durch das schamlose/ und handgreiffliche Lügen deß Luthers: Den sie der Ursachen Martinum Lugnerum, oder L. M. das ist Lugen-Maul forthin genennet haben.

Nun aber lassen ihnen/ dieses abscheuliche Exempel ihres Lugen-Vatters/ spricht Philogerm. in Ephem. p. 239. viel uncatholische Prediger/ und Schulmeister (jedoch einer mehr als der ander) gefallen; und wollen ihre Jugend/ und einfältige Zuhörer bereden/ als solten die Römische Catholische viel Götter anbethen/ rc. rc. als habe ich nicht ohne Grund gesagt/ daß wir den

Ehren-

Ehren-Titul von den Lugnern / dem Groß-Vatter / M. Luther / und seines Glaubens- und Lehr-genossen gerne fahren lassen; unangesehen wir von gantzem Hertzen wünschen / selbige möchten sich doch einmahl bedencken / in sich gehen / und von dergleichen Handel abstehen: wie sie die Schrifft darzu ermahnet Ps. 4. v. 3. Filij hominum, usquequo gravi corde? ut quid diligitis vanitatem, & quæritis mendacium? Liebe Menschen-Kinder / wie lang wolt ihr mit schweren Hertzen umgehen? warum liebet ihr die Eytelkeit / und warum gehet ihr den Lugen nach? Oder ja / nach deß Luthers Dolmetschung: Liebe Herren / wie lang soll meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Eytel so lieb / und die Lugen so gerne? Und im Jesus Syrach am 7. v. 13. und 14. Stiffte nicht Lugen wider deinen Bruder / noch wider deinen Freund; gewöhne dich nicht an die Lugen / dann das ist eine schändliche Gewohnheit. Auff dießmahl Satis.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kraus, Johann

Die Bewehrte Warheit Der funffzig Ursachen, Warum niemand mit gutem Gewissen Luthrisch werden, oder da er schon Luthrisch ist, im Lutherthum verharren möge

Prag 1717

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Theol.syst.84(3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11117682-2
VD18 14500833-003